

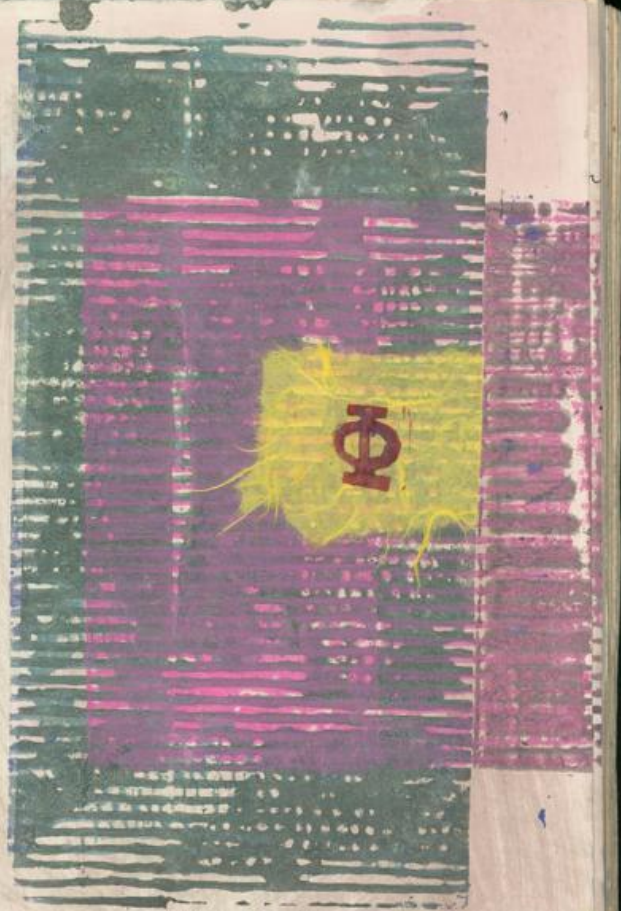


WEIT WEG



WITT. F. G.

26. Mai 1938



Schönfelder.  
10549

Partitur für Fredi Alberti .

26. Mai 78

10550

26. MAI 78

Ein Tagebuch ist das Sinnbild einer gesammelten Vielfalt und gehört nicht auf den Schreibtisch eines Verlags-Hauses. Winter - Schluß - Verkauf: Wühltrieb = Werkarbeiten wurde schon mit ganz anderen Geschenken geübt. Aber trotzdem: Neu-lich ging es um den Gedanken, ob man eines meiner Skizzen-Bücher verlegen könnte und wie immer bekomme ich dabei einen unangenehmen Gedanken. Bestenfalls stelle ich mir eine Mischung von ausgearbeiteten Zeichnungen & überarbeiteten Texten vor, was am Ende wie ein richtiges Buch würde. Tage - / Skizzen-Bücher sind DAS Unikat überdies. Alles andere ist blinzeln mit dem falschen Auge. - Ich erinnere mich, daß ich auf just ein Buch in die Hand gedrückt bekam, von wegen "es ist etwas, was Sie mich machen", aber das war nicht so, mich wenn allerhand gekritzelt und handschriftliche Texte drin waren = NEUES AUS SHANSENS HAUS, oder so ähnlich hieß das Buch. Der Vorgesetzte liest und ist befriedigt, weil er im Glauben gelassen wird etwas mitgeteilt zu haben. Die gleichen Gedanken, gesetzt, typografisch zum Bild geordnet, wären ziemlich uninteressant. Durch Handschrift wird

10551

Authentizität

was, Herr gesungenen: Alles Lüge und noch schlimmer als falsch gesungen. Auch wenn ich keine Probleme damit habe, die Skizzen-Bücher z.B. in einer Ausstellung zu zeigen, hätte ich doch Probleme damit, wenn ich wüßte, daß sie gedruckt würden. So wie ich gestrichelt bin, käme mir gar nicht aus dem Sinn, daß ich ab jetzt etwas Besonderes machen müßte = das wäre aber nur die halbe Geschichte. Der andere Teil ist: Hast du schon mal an den Büchern gearbeitet... dieses stinkt demofast nach Nitro / Terpentin & Ölprobe, daß ich mich frage, wie so ich kein Feuer damit anzünde - vermutlich, weil ich, ungeheuren Explosionsgefahr fürchte. Oder: Es muß eine Trennung von Privat und öffentlich geben. EIN Buch hat eine überschreibbare Zahl von Lesern / Betrachtern und ich bestimme, wenn ich es zu lesen gebe. Ein Skizzen- oder Tagebuch sollte das Private behalten und als Kunst bleibt ihm das Private erhalten, auch wenn es in einer Ausstellung betrachtet werden kann = Das Tagebuch als Kunstwerk. ☒☒☒

Beim Bildhauer Tassen gesehen: Frankkörper ohne Kopf - Brust / Arsch / Oberschenkel womit Tatische angezeigt wurde und ich frunkte mich, daß es Künstler gibt, die etwas sagen. » Was will was der Künstler damit sagen? « Eben = Scherz wobei die Tatische in ihm unheimlich lustvoll kommt das Semel, wenn es ihn hin zur Frau

10552

26.  
1.  
98

getrieben ist - und beide, vereinigt im Universum der Geschlechtsorgane (nur Torso zählt) - schreitend & zappelnd, bis sich ergiebt der ganze Klotz über dem Bruch der Frau, die sich - weil Torso - nicht an den Kopf fassen kann und versagen es ihr unmöglich ist zu denken: Herrgott nochmal, das gibt schon wieder eine Maschine Bettwäsche. Bon. Der Künstler aber längt schon wieder um neuen Torso, volle Lotte wird die Sinnlichkeit aus dem Stein gehauen - irgendwie glatt & geröhrt; irgendwie: Das Kunstwerk als Wirtvorlage für Intellektuelle. Ich, der Prokernsticker, über denke, daß es einfacher und schneller geht, bei beste Uhr ein Plastik-Modell zu kaufen, eine Gummi form mit Kopf / Beinen & Armen, die quetscht wenigstens noch beim Vögeln und man muß nicht » Kunst « dazu sagen. ☒☒☒



10553



MEIN FRAUENARZT  
10554

26. MAI 98

Bei mir muß man nicht nachfragen,  
was es bei solch einer Figur wie nebenan  
zu sehen gibt. Ist nichts neues. Als  
Erklärung kann ich mitteilen, daß ich  
der Krankenkasse zustrebe. zufällig ge-  
längt mir nicht immer die Ernstkunst.  
Das Bank fing zwar gut an, wurde dann  
aber wieder wie üblich, weil ich einen  
Tag hatte, wie sie oft schon schlechter  
waren. Manchmal sind die Tage so  
dicht wie die Schreibweise. Dicht ist im-  
mer gut. Aber dann verfolge ich unvor-  
mutet in eine Art gelächter, die mein  
Vorhvor im WW schon bestaunte und  
mir so einordnen konnte, daß mir der  
Sinn für die Realität und harte Arbeit  
fehlt. Sohe er nebenan die Zeichnung,  
würde er mir eine exakte Homosexualität  
analysieren. Inmehrin war dieser Mann  
aus der Stadt und wußte deshalb mehr  
als wir Leute vom Land. Einmal sagte ich,  
daß ich während meines Studiums in  
Wohngemeinschaften gelebt hätte und er  
denke dies auf mein Interesse an Gruppen-  
sex aus. Eine zeitlang getraute ich mich  
nicht mehr, mehrere Personen gleich-  
zeitig auf ein Blatt Papier zu zeichnen.  
Um ihn zu zögern, zeichnete ich mit  
einem Hund mit einer Sonnenuhr auf  
dem Rücken. Damit lag ich allerdings  
richtig, denn Hunde mit Sonnenuhren  
auf dem Rücken sind ihm aus seiner  
Pflöpfungzeit her bekannt. Darnals  
wäre sein Heidegänger in ihn verliebt  
gewesen. ☒☒☒

•10555



10556

Der gestank des Brakes wird zum Problem.  
Die Nitro-Verdünnung schließt voll in die Nase  
und es gibt bell allergisch um ganzen Körper. In  
Frankreich wird das noch schlimmer, weil es dort  
im Atelier noch wärmer ist. ☒☒☒

Heute morgen um 6<sup>h</sup> wach geworden, kurz über  
einem Traum sinniert, der von mehreren Damen  
ging, mit denen ich in einem Zimmer übernachtet  
musste. Wie immer konnte ich mich nicht für eine  
entscheiden, denn jede hatte was für sich und ich  
denke schon was kommen würde: Würde ich bei der  
einen, keine mir in den Arm was die Andere zu  
Vorziehen erst usw. Mein Onkel sagte, wenn man  
genug Weite hat, ist das Leben überhaupt nicht  
schwer. Vorwegen. Für meinen Onkel mag das zu-  
treffen, der war mit dem LKW ständig unterwegs und  
hatte nicht die Angst der Wohl. Jedenfalls stand ich  
unentschieden da, bis eine der Damen sagte, von  
ich mir könne ich ruhig zu ihr kommen und  
eine andere sagte = "ja, warum nicht, wir kennen  
ihn doch...". "MH aber sagte...". Von mir aus aber  
nicht - und ich kenne auch nicht. Die Damen  
aber lachten allesamt herzlich und mich MH lobte  
man ein wenig und stand da und dachte, es  
könne doch wohl nicht wahr sein, daß ich endlich  
alles auf einmal haben konnte und weil die Damen  
mich konnten, sagten sie = "Jetzt steht er da  
und denkt, daß es doch nicht wahr sein kann,  
daß er uns alle auf einmal haben kann...". und  
MH lobte meine Bescheidenheit, was sie wun-  
türlich nicht hätte tun sollen, denn davon wurde  
ich wach.

Heute morgen um sechs, lag ich also im  
Bett und machte Traumbildung - was in  
diesem Fall relativ einfach war. gestern hatte

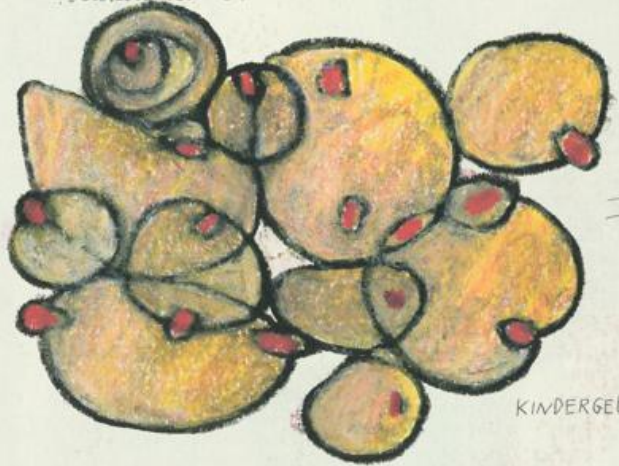
10557

ich meinen Herbergsvater gemolt und weil ich ohne Herberge aufgebrochen bin, erfand ich mir eine Figur, die für drei gerichtet hätte. Die Zeichnung mochte ich kurz bevor ich zu Bett ging und wie mein Onkel schon sagte: » Die Künstler werden belächelt, weil sie bis spät in die Nacht arbeiten und dann den ganzen Körper trümmen müssen. « Außerdem telefonierte ich gestern mit einer Dome, die sich dafür entschuldigte, daß sie mir noch nicht noch hier geschrieben hat und ich sagte, das würde nichts machen, ich bekomme reichlich Post. Die Dome war kurzfristig irritiert, tat aber dann, als würde sie sich darüber freuen, daß ich postständig gut betreut bin. Nicht zufällig habe

ich diese Dome nicht mit in meinen Traum reingekommen. Sonst lag auch im Bett, ging nochmal alle Vorgänge der Dome durch, soweit ich mich daran erinnern konnte und stellte fest, daß lebende Domeen gegen geträumte nicht ankommen. MH sagte einmal, das löge eventuell zu mir - und wenn ich ehrlich bin, hatte ich im Traum die Angst, daß MH auf die Freundlichkeit der Domeen nicht eingehen möchte und ich hätte dann nichts machen können, jedenfalls hätte ich verzweifelt, wenn möglich nicht ohne Kontroll, aber ich hätte verzweifelt, denn bevor ich MH verliere, weil mich meine Vorstellungskraft verläßt = heißt: Weil ich mir nicht vorstellen kann, wie es ist, auf eine Sammlung Domeenflink in einem großen Herbergbett zu springen und es deshalb live ausprobieren muß, deswegen will ich von MH nicht verlassen werden, da

10558

bin ich mir ziemlich sicher. Seit gestern bin ich ja Praxensticker und sage von daher: » Wenn man eine Frau schon kennt, lohnt es sich nicht, wegen dieser von der Frau verlassen zu werden, die man liebt. « Kurzweilen war es 6<sup>05</sup>. Es ist erstaunlich, wie schnell & wie viel man morgens denken kann.



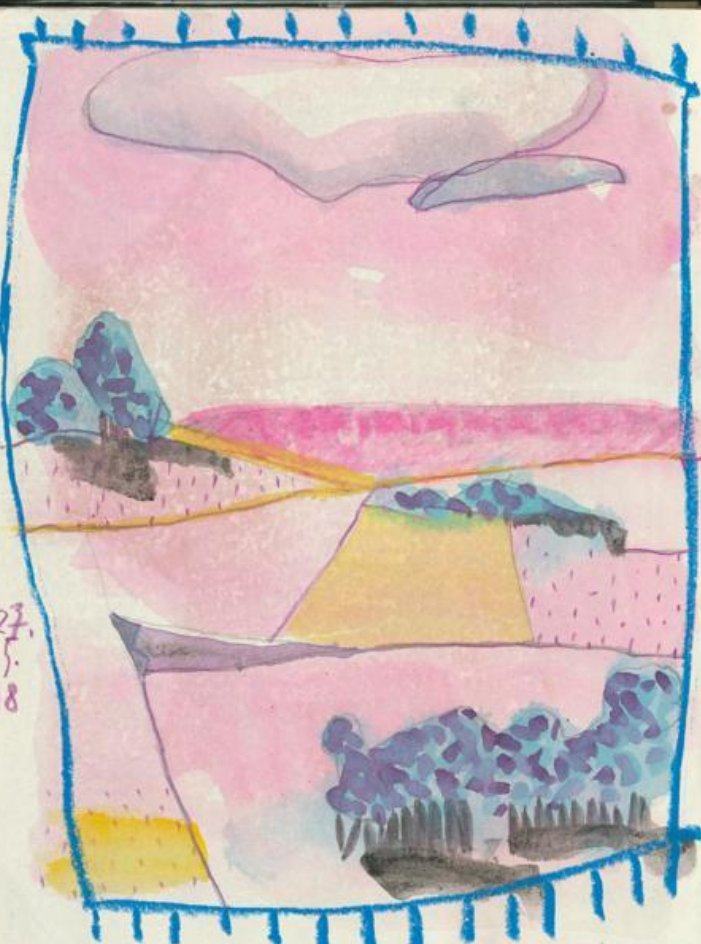
KINDERGEBURTSTAG

Ich lag auch im Bett, hatte mein Leben voll im Griff und war zu faul um aufzustehen. Deshalb lag ich im Kriminell - und schlief nach einer Seite ein, träumte einen gewaltigen Müst von meiner Verwandtschaft, kopierten am Benz, mit dem MH & ich nach Frankreich fahren wollen und daß einer meiner Vetter ein Haus am Dreiländereck hat, obwohl es dort kein Dreiländereck gibt. Um 8<sup>30</sup> wurde ich wach. Die Energie vom Schlaf genutzt. Schon beim Aufstehen wußte ich, daß ich unfähig war, mich zu besinnen. ~~10558~~

10559

27.  
V.  
98

27.  
März  
78



27.  
18

10560

27. MAI 78

Zuförderst imgarten ein Weißbier, gebraut nach dem ~~deutschen~~ bayerischen Reinheitsgebot. »Laud & Leude bestimmen den Charakter ihres Biers. Arnsteiner Hefeweizen, hell & dunkel, die bodenständige - spritzig - frische Alternative zur weiten Welt.«  
Nimm! Heute habe ich verpaßt, in die weite Welt zu wandern - ich wollte mich unter noch Langfeldt, um mich in der Lotto-Zentrale einzuschreiben - legte mich aber nach einer Rindsmast, die Bobi heiß machte, aufs Bett und schlief bis zum Anruf des Fredi Alberti. Dieser teilte mit, daß er heute noch hier keine, weil es für ihn, den erfahrenen Mexiko- & Indienfahrer, eine Ent-



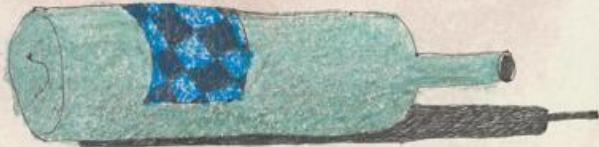
spannung von der weiten Welt wäre. Wenn ich mir vornehme, in die Welt zu wandern, lege mich aber vorsichtshalber ins Bett und schlafe eine Runde, dann tun mir trotzdem die Füße weh. Weit ich schon 49 bin, kann ich behaupten, daß ich in den Vierzigern groß geworden bin. Meine Mutter sagte, daß ich schon nach 5 Monaten die ersten Zähne bekomme, mit 7 Monaten laufen konnte & nach 14 Monaten kein Gebiß mehr hatte. Auch sagte sie, wenn wir nicht so arm gewesen wären, hätte ich schon mit einem Jahr Fahrrad fahren können - bis zum Tode meines Vaters warf sie ihm vor, daß er mir kein Fahrrad kaufen konnte und mein Vater sagte dann, damit ~~ich~~ wäre sie ja doch bloß ins Kino gefahren, oder zu sonstigen Vergnügungen - jedenfalls hätte sie den Konflikt verschlängelt. Momentan schmerzen mich ganz andere Sachen: Ich konnte einmal eine

10561

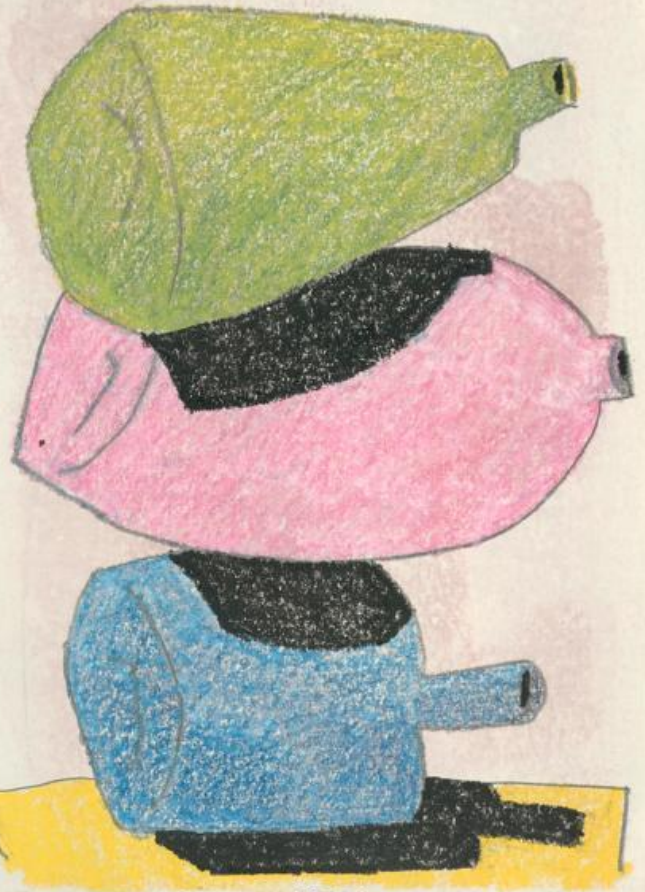
Frau, die angeblich noch Kiel zu ihrem Lieb-  
haber reiste. Wie sich aber schnell heraus stellte,  
fuhr sie klammheimlich nach Bogen zum  
Weißbier. Mir wurde schon immer vorgeworfen, daß  
ich ein eifersüchtiger Mensch wäre -  
die eingebildete Kieler Liebhaft sei der  
Beweis: ich solle meine Einbildungs-  
kraft auf die Kunst lenken. Ich legte  
mich zu Bett und stand erst wieder auf,  
als mir die Füße darnachschmerzen  
konnte, daß ich nicht mehr weiter schlafen  
konnte. Was meine Eifersucht betraf,  
behält ich gerechtere Recht: Meine  
Frau traf sich mit dem Kieler in

Bogen, sie tranken sich die Hürke voll und da-  
nach Schlupfplötter bis in die Puppen. Hätte ich ein  
Fahrad besitzen, wäre ich längst weg gewesen.  
Offen gestanden, wundere ich mich, daß mir Weiß-  
bier überhaupt schmeckt.

Heute morgen bin ich erst um 8<sup>40</sup>  
aufgestanden, aß mit Herrn Bobi zu Mittag und  
war um 12<sup>45</sup> wieder so müde, daß ich Schmerzen  
zum Wackeln bekam. Ich ruhte ein wenig,  
tränkte von meiner vergangenen Frau und wurde  
wahr, mit einer unerklärlichen Lust auf Weißbier,  
daß ich mir vorstellen konnte, jetzt noch eins  
zu trinken. ☒☒☒



10562



27.  
VI.  
98

10568

„ SELTENER ALS  
EIN AUSSERIRDISCHER  
TRETE ICH AUF. „  
(Fred Alberti)

Besuch auf dem Olyberg.  
UFO-Landeplatz? = VOLL U.F.O.  
stück: » ADRENALIN «  
SYMBOLISM OF SOUND.

Linkstritt = PAUL      Rechtstritt = FREDI

Vorbestimmte Fortwahl:      ..  
← Blauschwarz      Rot-Auratisch →



UFO-Landeplatz = (zurück)   
= Aus der Sicht des UFO's.  
23. Mai '98



10564



10565

28. MAI 78

gestern kam Fredi Alberti mit dem Auto auf die Veste und gleichzeitig stand ein Herr ~~in~~ in Berlin am Straßenrand und bestaunte eine Szene die sich in genau dieser Stelle vor paar Jahren abgespielt hätte: Der Musiker FA blies mit seinem Waldhorn zur Aufholjagd, ein Mann saß hinter ihm, mischt Percussion, während sich eine Dame, die auf dem Bild nicht zu sehen ist, in ihrem Cholesterin-Spiegel schaukelte. Der Herr am Straßenrand blieb paar Jahre stehen, bis ihm ein Licht aufging. Solange er dort stand, bewegte sich das Auto um keinen Zentimeter. Komische Aufholjagd. Der Percussion-Spieler sah eher aus, als müsste er sich übergeben und die Frau... Eine Frau, die solange weg bleibt, kommt freiwillig nicht wieder retour. Wewegen FA bis zur Veste Aufholjagd machte - doch anstatt mit einem Auto zu fahren das nicht fährt, konnte er mit einem UFO, das aussah als wäre es ein Auto. Bloß die Reifen waren nicht abgeklebt. ☒☒☒



GROSS-UMSTADT / SCHLOSSPARK-CAFÉ: Im Radio HR 3, ein Sender mit besten Anaxelern, die die Markt haben, die Stücke ausblenden, bevor sie zu Ende gespielt sind. Vorwegen ~~von~~ SOUND-SCAPE: Trummeln durch einen Radio-Mannstream - Einheitsbrei. Wenn das Bedienungs-personal etwas ~~von~~ musikalischen Einfalls-

10566

78  
78



Sie mein Medium  
Target-Musik

ENGELS ZITTE die neue  
Tastatur T N & OAD  
Trumen und Singen.  
dem Cello unten

Verkehr einer Verkehrs-Ampel hätte, ginge ihm streichselnd die Möglichkeit des Anderen durch den Kopf. Den Oberarm töttöriert, aber eine Musik im Radio, daß einem Mann das ziehen in die Kaden kommt. ☒☒☒ Prekisten führte Atom-Tests durch. Jugendliche dürfen ab sofort mit 16 Jahren wählen, damit alles schneller geht. getotete Kinder im Straßenverkehr, sind Atomwaffenresistent. Alles

10567

kommt wie es kommt und der einzige Trost  
ist, daß sich die, die den Weltensinn anzetteln  
nicht mehr dünne machen können. Sie können  
sich zwar aus der Verantwortung stellen, aber sie  
können sich nicht mehr absetzen. Atommarkt. 28  
letzten im Biergarten, versprach ich einem Mann  
mit Wissensdurst, daß ich mir mit aller Gewalt

kommenden Ärger vom Leibe  
halten werde. Versprochen ist ver-  
sprachen. Soundmaschine. Nitro  
würde das hier ersetzen: Hier  
nicht wenn das hier im Bierglas  
gründelt. Quelle des Klangstimmels.  
Eine Frau als Nixe im Bierglas -  
da trinkt man entweder schneller,  
damit man dran kommt, oder  
guckt überhien zu, läßt sie  
schwimmen und freut sich am  
Flossenschlag. Das hier als Leiche,  
die man mit sich herumträgt.  
Kenne ich nicht - wasche ich nicht.  
Es regelt keine Minute, sagte  
ich dem Mann im Biergarten, in  
dem ich nicht an mich denke.

Von daher ist Ärger vorprogrammiert. Wenn es zu  
spät ist, werde ich mich selbst nicht mehr. 28  
Sound - Cello - Nitrostrafe. Das Buch stinkt &  
ich muß zusehen, daß ich es so schnell wie mög-  
lich voll kriege. Jedes gute Buch irgendein  
gekommen - doch diesmal ist es so schlimm, daß  
ich den zugrund einer am Tisch vorbei gehenden  
Person schon als Erfrischung empfände. 28. II. 98

10568



CELLO, U.F.O., SOUNDWIRBEL. (für Fred.)  
28. II. 98

10569

28. MAI 78

Einmal aber kam der Bierfahrer mit seinem LKW auf die Veste und lieferte fünf Fässer Bier ab. Hitze, Sommer, Schweiß & Arbeit. Der Bierfahrer schleppte die Fässer ins Kühlhaus und als er fertig war, fragte Bobi, ob er was zu trinken wolle. Der Mann, von soviel Fürsorglichkeit überrascht sagte: » Wenn Sie ein Bier hätten... « ☒☒☒



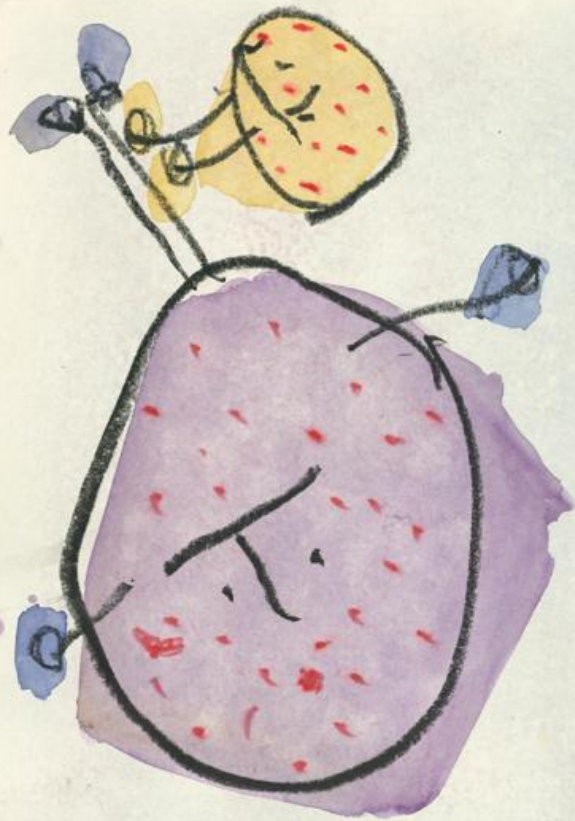
29. MAI 78

gestern im groß-Umstädter Schlosspark-Cafe, war mir nicht noch allzu großer Inspiration: Im warmen Raum stank das Bier, die Nitro brannte in der Schlufe, der Äppelwoi machte mich unsicher und

10570

zum Nebentisch saß ein Mädchen, wie ich es niemals zeichnen wollte: groß, länger, bleaßer Teint, vorgeschobene Unterkiefer, große Augen, lange schwarze Haare, langes Gesicht, feingliedrige Hände, fleischer Busen, langes Bistike-Hippiekleid, isst zu sehen ohne Brille. Mußte jemand überzucken. Kam mir noch fremder vor. Hätte gerne etwas gesagt. Vielleicht schon 30 Jahre alt, das kein Mädchen. gelte Haut, fast schwarze Augen, die sich gelegentlich starrten, oder gespielt starrten, nach oben nickten, als würden sie zu der Decke jemanden suchen, dem sie » was hätte » signalisieren konnten. Das Mädchen sprach mit einem anderen Mädchen, weswegen ich mich nicht getraute etwas zu sagen. Mußte irgendwie hinschauen und konnte dann den Blick nur mit Mühe abwenden. schließlich kam ich mir demmaßen blöde vor, daß ich mit gewollt die Nase ins stinkende Bier hielt. Schrieb unkonzentriert mit langen Pinseln zwischen den Sätzen. Ich kann mich nicht erinnern, jemals einer fremden Frau gesagt zu haben, wie schön sie ist. Draußen in der Sonne die üblichen jungen Frauen, wie sie zu Nachmittagen vor Cafés in der Sonne sitzen. Sonnenbrillen auf dem Kopf geschoben. Leibchen, die den Brustwobel frei lassen. gut gekümmert, gut ungezogen nach innen gelangweilt. kein Prunz in Sicht. Das Mädchen am Nebentisch drehte sich Zigaretten und wenn es lachte: Viel schöner als die Schönen draußen in der Sonne. Ich wollte, daß einiges leichter wäre. ☒☒☒ 29.V.78

10571



(Masi) :  
 »HERR BUNTI UND KIND«  
 28./29. 5. 98  
 10572

29. MAI 98

Die Pfingstbotschaft des Heiligen Geistes kam  
 dieses Jahr auf chinesisch: 1) gehe hinunter  
 in den BURGARTEN, trinke Frischbier und tie  
 kund den Betriebsausflug der  
 BURGSHÄNKE.

- |         |         |         |
|---------|---------|---------|
| 1       | 2       | 3       |
| 吉林街吉天主堂 | 吉林街吉天主堂 | 吉林街吉天主堂 |

2) Worte in Gedanken  
 zu die Hauptkellnerin KATL, die  
 nicht gerne unterwegs zu Fuß -  
 doch überlege dir stehend Lock-  
 ungen, denn jedes Betriebsfest  
 hat sich ein Ende.

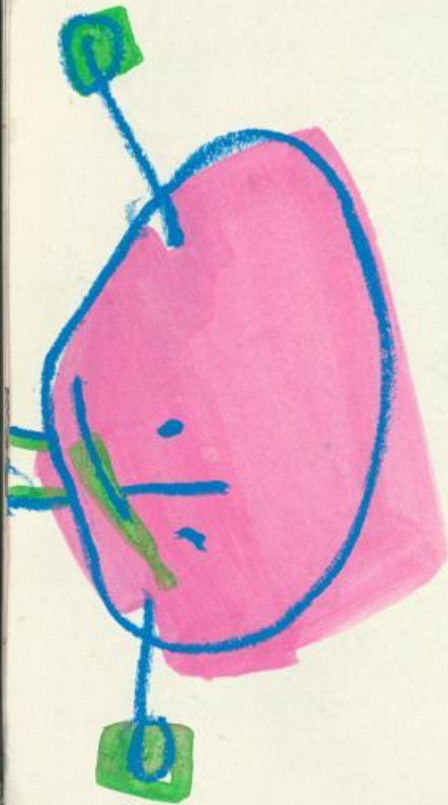
3) Wenn niemand  
 von der Burg hinunter kommt,  
 finde selbstständig den Heimweg  
 und unterliege nicht den Begierden der Hesse.  
 Weise alles von dir - es hat schon genug des  
 flüchtigen Glückes in deinem Leben ... allumwunden  
 grüßtyrücken eins, zwei, grüße und auf der  
 Ahn da gibts koa find, weil man dort koa Mad  
 find' ... Ahoi, shoi, shoi!

Legendas ist dem Heiligen Geist unter Punkt  
 3 in die falsche Umlaufbahn gekommen - so  
 durcheinander ist im Himmel doch sonst ein keiner.  
 Wenn das so ist, muß ich mich nicht nachdenken,  
 wie das From KATL zum Fußweg zu überreden geht. 1818



Mxxi :  
HERR BUNTI ALLEIN

30.  
48



10574

31. MAI 78

Vomorgen Betriebsausflug: Viel besser habe ich  
gestern nicht ausgedacht. Ähnliche Zucht wie  
zu Hause = Wirtschaftswandel, durch den das Zeug  
getrunken (das Geheimnis des  
Küstennebels ist, daß man nicht  
sieht, wie schlecht einem andern-  
tags davon ist), mit Hölzern  
geleitet - was kein Ende  
gibt, falls der Wirt nicht  
zusperrt und dann mit  
Bier & Kümmel zum  
Hause. Letzte Meldung war:  
Ich bin retour in der Schänke  
und noch erstaunlich nüchtern,  
schade, daß schon alle zu Bett  
sind, sonst hätten wir noch einen  
trinken können. Am Morgen die  
selbe Lage: todkrank im Bett und  
Selbstvorsorge.

Der von der »Trinkhalle« ster-  
gt sich wie der typische Ruhrpott  
Kotzbrocken: mürrisch & stur.  
Fürs von denen, die mir nach 5  
Aufritten Lokalverbot geben, weil  
ich zu seiner Stunde nicht vorbei  
kann. - Wie sagt man zu einem  
der hinter der Bar - Theke steht,  
zu faul ist eine Flasche Bier zu  
heben und deshalb »Küstennebel«  
vor einen stellt ... jedenfalls  
nicht »Wirt«.

Doch heute ist mir wieder, als  
könnte ich balancieren.

8<sup>H</sup>40

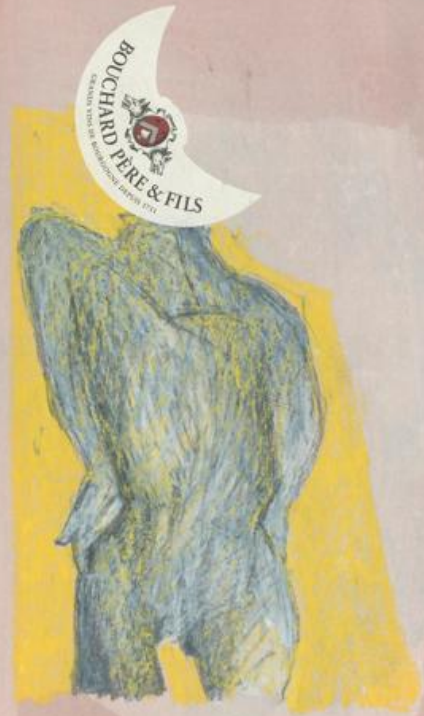


10575



Beim Hören vom Pöhl am Donnerstag. -  
Irgendwo muß die Liebe ja rauskommen &  
wider ringsgedrückt werden. 31. 5. 78

10576



~~57~~  
78

10577





31. Mai 1938

Von Fel. Rosemie kam Post, die mir augenblicklich in den handgezogenen Hohlraum fiel. Mein Kopf sollte schon einigermaßen ausgeräumt.



Fehlt nur noch der Saft in dem der Hirn gestopft wird, mit zwei Jagenlöcher und kein Wort mehr über Fern Bottenberg. Ich teilte Fel.

Rosemie mit, daß ich demnächst mit Fern B zum über die Seidenstraße entlang wandern wolle, weswegen sie mir einen Brief schickte mit allerhand chinesischen Unterlagen, samt der Bemerkung,

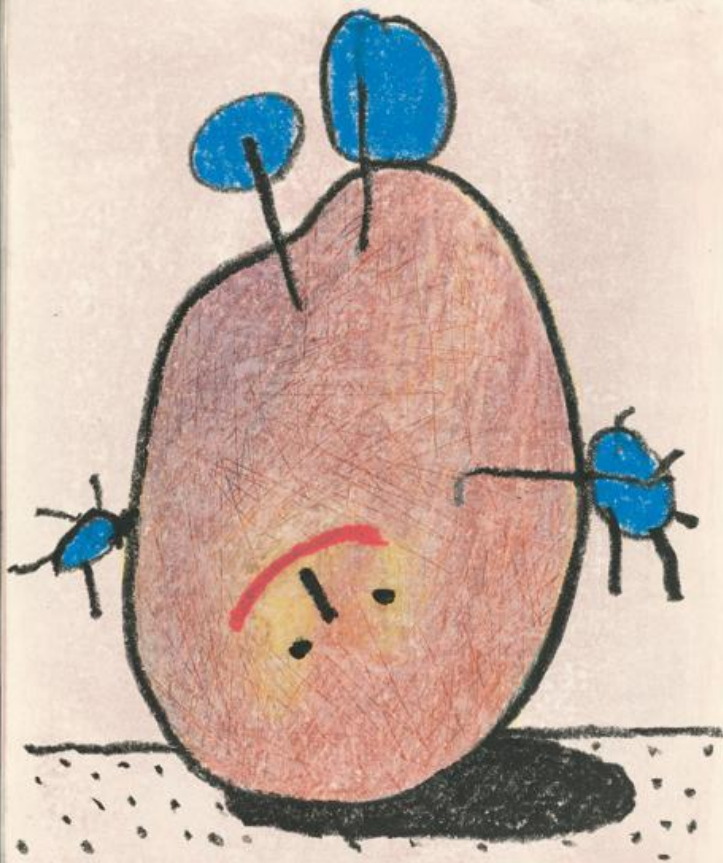
10578

Ich solle mich eventuell in Fern B dran-  
nähen, damit wir uns nicht verloren gingen.  
Zurückette statt Lichtkette - oder wie?  
Ich teilte Fel. R mit, daß ich nicht wisse  
was sie meine, sie solle sich mößigen,  
schließlich hätte ich mich bloß chinesisch  
frisiert, mochten keinen Versuch unter-  
nehmen, den Fern Bottenberg zu erlokmenen.  
Und wenn es mit Fern B ginge, dann ginge es  
auch mit ihr, sie müße sich schon ein wenig  
gedulden, so leid es mir auch tue, ich könne  
mich nicht gleichzeitig mehreren Dingen zu-  
wenden. Zuerst konnte mich Fel. Rosemie eine  
kopfstehende Setzkartoffel, weshalb mich  
das Kind Maxi im Kartoffelkopfstud malte.



17.  
5.  
98

10579



(Maxi-) HERR BUNTI IM KARTOFFELKOPFSTAND  
— 30. / 31. 5. 98 —

10580

→ Dann aber würde ihr Ton schärfer und sie  
schikt mich eine komische Einseitigkeit,  
die man über Nacht kalt stehen lassen sollte.  
Sie kenne meine stark besprochenen Stellen,  
da wäre nicht mehr viel auszudrücken, von  
einem pastellfarbenen feuchten Zustand könne  
schon längst keine Rede mehr sein. 1-2 Eß-  
löffel, ich solle nicht so ungehen, sie hätte sich  
bei meiner Frau erkundigt, ich hätte schon  
früher dieses »Bitte nicht würgen« - geschöpf ge-  
macht und vielleicht könne ich ja Frau B auf  
der Leidenstraße damit beeindrucken, daß ich  
nach Vorschrift in die richtige Form gebracht  
werden muß - in 15 Minuten wäre ich eh schon  
übergekocht - aber sie wäre schließlich Tongerin,  
was ich denn glaube mit Frau B üben  
zu müssen... Trockenübung vielleicht?  
Zufällig ist meine Frau auf Dienst-  
reise und ich kann nicht nachfragen,  
was sie Fol. Rosemarie über mich erzählt  
hat. Auch nicht, wie ich mich am  
besten bei fremden Damen verhalte  
um keinen bösen Eindruck zu machen.

31. 1141 98



Ich habe den Ausflug mit Frau B extra auf  
die Leidenstraße verlegt, weil ich dachte, im  
fremden Land merkt keiner was und notfalls  
könnte ich sagen, daß Marco Polo das mich  
schon so gemerkt hätte - und was sich erst  
hundert Jahre bewährte, könne mich heute  
nicht so ablehnt sein. Es war schon  
immer so, daß man mich für einen  
Sack aus Halbleinen hielt, den man  
vergessen zu müssen. Und wenn ich je-  
wils Bestätigung bei den Damen suchte:  
Von denen bekomme ich erst recht die  
falsche Wasserleitung. ☒☒☒



10581

Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74
Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74
Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74
Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74
Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74
Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74	Burg Schänke Veste Otzberg Inh. Christa Majer Warmdörfer 64853 Otzberg - Aering Telefon 0 61 62 / 7 22 74

Im WW kann es schon mal vor, daß ich vom Herrn Bender kein Bier gepappt bekomme, wenn ich nach einer Dienstreise bei ihm einkehrte und erzählte, daß ich anderswo, im Küsternebel verort, zum Glück ein Lokal gefunden hätte, in dem ich einige Beurlaubungs-Biere einfließen durfte. Schon mein Onkel sagte, dämlich wie ich wäre, würde ich nie begreifen, daß man einem Wirt zu verstehen gibt, daß man sich bloß bei ihm be-trinkt, denn sonst könnte es passieren ... Eben: Herr Bender sagte, ich solle die Straße kehren, eventuell bekomme ich dann ein Pils und werde mir das zu trinken vor, ging ich rüber zur Hilde. Bis ich dort war, hatte Herr Bender schon zugesehen und die Hilde hatte den Straßenbesen bereits zu die Theke gestellt. Ich gehe zu, daß man für ein frisches WW Bier gerne mal die Straße kehrt, aber nicht, wenn die Straße schon gekehrt ist. Zwar kenne ich noch ganz andere Demütigungen - nicht unsofort bin ich Moser - aber ganz so dämlich wie mein Onkel prophezeite, wurde ich dann doch nicht, sondern zog vorsichtshalber neben eine ältere Dame, die Flaschenbier im Straßenverkauf hatte.

Vorgestern aber gab es einen Betriebsaus-flug in den sehr modern eingerichteten BURG = GARTEN, eine Art Sporthotel mit leerer Arena, was mich demnach melancholisch stimmte, daß mir selbst vor PAULANER Hefewitzen keine Bange war. Bekanntlich krägte ich von der Melancholie leicht den Biergrogg, weswegen

31.  
5.  
98

Burg Schänke  
Veste Otzberg  
Inh. Christa Majer Warmdörfer  
64853 Otzberg - Aering  
Telefon 0 61 62 / 7 22 74

Burg Schänke  
Veste Otzberg  
Inh. Christa Majer Warmdörfer  
64853 Otzberg - Aering  
Telefon 0 61 62 / 7 22 74

Burg Schänke  
Veste Otzberg  
Inh. Christa Majer Warmdörfer  
64853 Otzberg - Aering  
Telefon 0 61 62 / 7 22 74



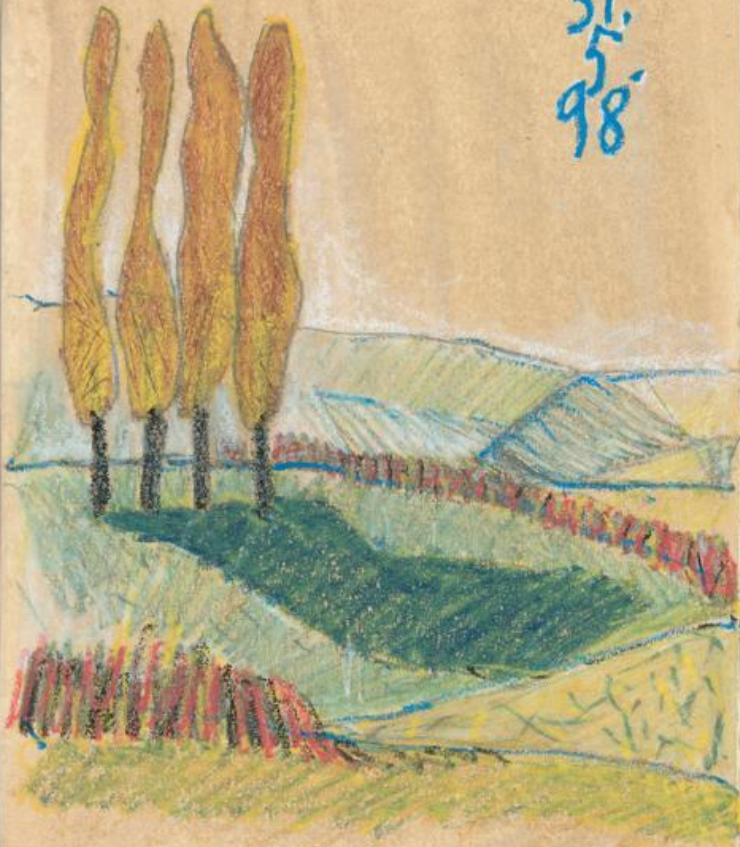
31.5.98  
ich verstärkt nicht nach dem Heimweg suchte,  
sondern dachte: Wenn ich schon in einem  
Sporthotel sitze das keines ist, dann kann ich  
nichts so tun, als würde ich um PAULANER nicht  
betrunken. Die Furcht, mich in den verschlungenen  
Gassen der Gemeinde herum zu verlaufen, wurde  
vom Koch, Schwager & Bruder der Wirtin, die  
schnell zerstreut, denn er sagte, wir hätten fast  
den gleichen Heimweg, er könne mir sagen welchen  
Weg ich gehen müsse, um zügig hoch zur Veste  
zu gelangen. Nie hatte ich Einkünfte gegen das  
Essen des Herrn Honsi, erst recht nicht gegen seine  
Kuchen, die mir die Wirtin heimlich zusteckte,  
weil ihr Bruder schon das Kind gerne Kuchen backte,  
doch kein Mensch durfte ihn essen. Inzwischen  
hatte er sich eine Hut-Sammlung zugelegt  
und somit können wenigstens die Gäste der BURG  
SCHÄNKE in den Genuss seiner Kuchen. Von daher  
hatte ich Vertrauen in den Mann, trank immer  
zügiger, als wäre ich höchstpersönlich der Schutz-  
patron des Weizenbieres und besoffen werden sollte  
nur die anderen. Schon mein Onkel sagte: "Trone  
niemals einem Koch - oder doch!", womit ich  
vorgestern aber nichts anfangen konnte. Herr Honsi  
und ich gingen also gemeinsam durchs Dorf -  
und komisch: schnell wusste ich nicht mehr  
wo ich war. Möglich, daß er sich noch nie ver-  
kocht hat: ist aber keine Gewähr dafür, daß er  
sich nicht verdrückt. In Gedanken versunken, kam  
mir die Koth in den Sinn, die nicht gerne zu Fuß  
ist - sie weiß warum. Doch plötzlich sagte Herr  
Honsi, da vorne wäre ein Licht, wir könnten  
dort nach dem Weg fragen und richtig: In der

10584

»Trinkhalle« standen noch ein paar Herren,  
die Messer mit dem Weg wußten und deren Weg-  
beschreibung war so gut, daß ich mich selbst  
im dicksten Küstennebel nicht hätte verirren  
können, jedenfalls wurde ich am Morgen in  
meinem Bett in der BURG SCHÄNKE wach.

31.5.98  
Von meinem Onkel weiß ich, daß man am  
Morgen noch einer durchgezackten Nacht, mit  
dem Getränk anfangen soll, mit dem man auf-  
gehört hätte, aber ich mußte nicht, mit was  
ich aufgehört hätte, denn in der Melancholie  
wäre ich vergesslich, alles nebelt und mir ist,  
als dürfe ich nie wieder Kuchen essen. Ich ging  
runter, Herr Bobi stand schon hinter dem Tresen  
und ich fragte, ob mit Weizenbier auch ginge,  
was mein Onkel mir damals empfohlen hat.  
Herr Bobi griff zum Besen. Ich sagte, daß der  
Koch schuld wäre, er hätte mich durch die ver-  
schlungenen Gassen geführt, bis ich meine  
Orientierung verloren hätte und froh war, daß in  
der Trinkhalle noch ein paar Männer standen, die  
mir Auskunft geben konnten. Deshalb hätte  
ich mit Herrn Honsi noch etwas getrunken - aber  
nur deshalb. Weil Herr Bobi am gleichen Tag  
Geburtstag hat wie ich, sagte er, daß dann  
quatsch vor Recht erginge und stellte den Besen  
wieder weg. Dann griff er zu seinem Geschäfts-  
stempel und sagte, Strafbrot müsse trotzdem  
sein, sonst mache ein Betriebs-Ausflug keinen  
Sinn und ich solle eine Seite in mein Buch voll-  
stempeln und dann gebe es ein Bier - er rief  
jedoch vom PAULANER ab und empfahl ein  
Export, das ginge schneller. Als ich mit der  
Strafbrot fertig war, gab es das Export und die  
Wirtin brachte ein Stück Kuchen, was ich jedoch  
danke ablehnte. Wer weiß, wohin ich mich des-  
mal wende & außerdem soll der Koch danken, mir  
schmecke ein Kuchen nicht. Strafe muß sein. 10585

31.  
5.  
98



10586

31. MAI 98

Pfingst-Sonntag. Spaziergang durch den Wald,  
Richtung Hassenroth. An der Schmolz-Mühle  
vorübergekommen, von dort über Ober - nach Nieder-  
Klingen. Auf der Bank die Veste gestrichelt.  
Durch die Hitze den Berg hoch und gedreht: Wenn  
ich wieder im Zimmer bin, gucke ich vom Fenster  
aus, wo ich die Veste gezeichnet habe und werde



mir dabei ein, daß ich noch auf der Bank saße,  
genau wie ich mir auf der Bank sitzend einbildete  
- gerade als ich die Burg-Silhouette gezeichnet - daß  
ich im Zimmer wäre. Ich weiß nicht, wie man  
solche Zeichengänge in der Psychologie nennt.  
Ich nenne so was Durchkriecher. ☒☒

1. JUNI 98

Wenn ich eine Zeichnung schnell & sicher  
mache, kommt so was raus wie nebenan. Oben  
die ist schon etwas gewollter, und die nächste  
Seite ist grade noch mit dem Komel auf dem  
Kopp des Mannes aus Utopia gezeichnet worden. ☒☒

10587

7.  
VI  
98



10588

1. JUNI 98

Der letzte Morgen alleine am Arbeitstisch.  
In der Nacht nur schöne Träume gelobt - immer  
bekom ich etwas gezeichnet, alles ging glatt  
und wenn ich mich recht erinnere, wurde einer  
meiner Träume als FUZZY-Film verfilmt: Ein  
Regisseur sagte, daß man diesen Traum als  
Western abdrucken müsse und ich war die Stimme  
aus dem Off, die das Tun & Lassen von Fuzzy  
kommentierte. Ein anderer Traum gehört nicht  
hübscher und ein anderer ging davon, daß ich auf  
dem Land in einer Turm ziehen könnte, den  
man extra für mich hergerichtet hat = ähnlich



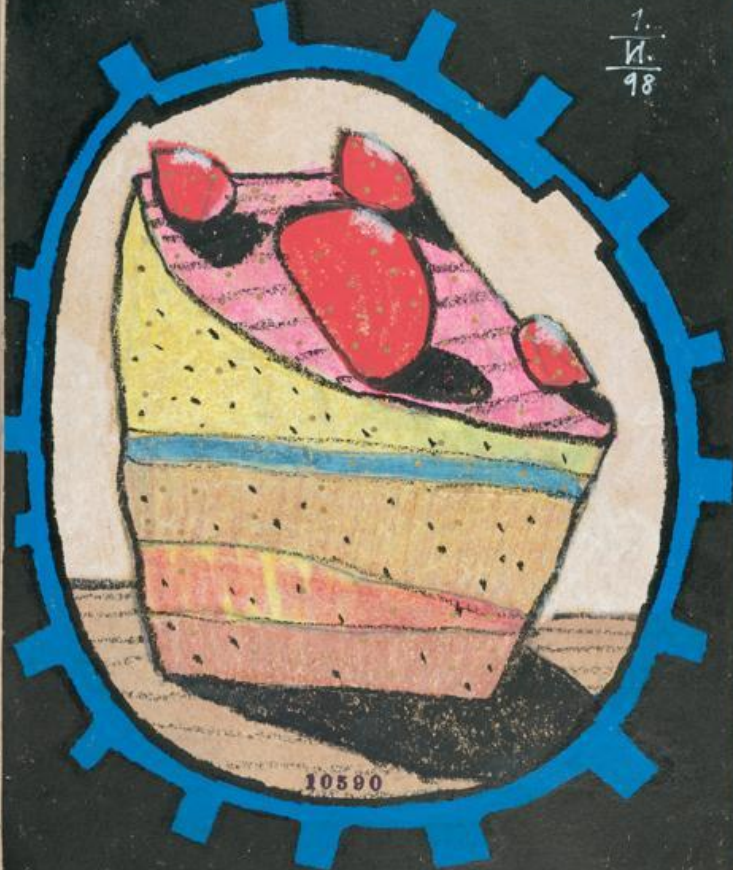
wie der Wasserturm in Kirchberg. In jedem Traum  
war ich Mosler - selbst im Westen ging es um  
einen Landschaftsmaler, dem irgend etwas komisches  
passiert ist, weswegen Fuzzy in seiner komischen  
Art eingreifen mußte. Krüge nicht mehr zusammen-  
men wss. gedankfalls wurde ich um 6 Uhr wie  
gewohnt wach und drehte mich nochmal um,  
damit die Träume weitergehen konnten. Hat ge-  
kloppt, ohne Alpträume. ☒☒☒

Kunstgeschichtlich / -historisch + theoretisch  
weiß ich so gut wie gar nichts. gemessen an Achter-  
manns Jupp natürlich viel, aber gemessen an

10589

Aus der Oper: DER KUCHENHANSI -  
1. Akt: Das Tortenbunt

1.  
N.  
98



richtigen Kunstkenntnis, so gut wie nichts.  
Ist mir meistens auch ziemlich gleichgültig -  
Mir interessiert nicht die Kunst, sondern  
hauptsächlich, was ich an Kunst in mir freige-  
legt bekomme - wozu ich verschiedene Theorien  
bräube, denn so eigenständig neben der Kunst  
laufe ich nicht, daß man sagen könnte ich wäre  
vollkommen eigenständig, bin ich leider nicht.  
Um der Kunst so nachzugehen, daß am Ende  
großes Werk heraus kommt, muß man etwas  
zöger sein als ich, und nicht bloß lustvoll  
seinem täglichen Gekludel nachgehen. Man  
muß seine Gedanken zu Ende denken, innerlich



des Rohmeins bleiben, den man eigentlich sprengen  
will - ~~doch~~ doch wenn sprengen, dann so, daß  
noch genügend Erkerenbros übrig bleibt, auf  
jeden Fall genug Rohmeins, um auch neuer daraus  
bauen zu können - oder jemanden, der darauf  
spezifisiert ist, Rohmeinsprengungen zu vermarkten.  
Auf jeden Fall, seine Gedanken zu Ende denken &  
nicht immer wieder sagen - Keine Lust dran. Keine  
Lust dran. ☒☒☒

2. SUM 98

Der letzte Morgen nach der Ausstellung. WS  
sitzt oben und ich unten in der Schenke, mit  
Ausblick auf den Turm und das Museum, das  
zwei Herren betreiben, die ich nie zu Gesicht bekomme

10591

2,  
VI  
98



und auf dessen Platz - Kursen ich nie gewesen bin. Vor Jahren saß ich schon mal hier und da war mir, als wäre ich überhaupt nicht mehr weitergehend etwas weitergehen sollte. Damals lebte ich noch im WW und es ging weiter und dann zog ich in den Klausurück und es ging zum Glück für mich so weiter, wie es nun mal weiterging. Kuchen & Co Hausi. Admire Willi sagte, es gehe immer weiter und ich sagte schon mal, daß ich manchmal wollte, daß es nicht mehr weiter geht und er nahm mich mit in seine Garage und sagte: » jetzt trinke mal einen Schnaps ... « Ich bin für praktische Lösungen. Manchmal trinke ich deshalb Kaffee, werde davon noch und denke, daß es immer weiter geht, bloß manchmal ist mir

10592

das gar nicht recht und je älter ich werde desto mehr ist mir noch Verlust. zufällig ist mein Hirn so gewalt, daß ich wider Heimweh leide. Fernweh kann erst gar nicht aufkommen, weil ich mich kaum einmal Zuhause fühle. Ich bin stolz Deutscher zu sein - muß aber nicht in diesem Land sein. Ich bin mein härtester-southern Widerstand dem ich zu überwinden habe. Manchmal trinke ich Schnaps, werde dabei älter und lebe trotzdem nicht dazu gelernt. gelegentlich geht es immer weiter und insgeheim gehe ich dann Admire Willi recht - obwohl der mir eine Spur zu lapidar sagte: » Wenn man tot ist, ist man tot. « Eventuell aber behält er mich dasbezüglich recht. ☒☒☒

KUCHEN A LA HANSI MARIACHI TOM-TOM



2,  
VI  
98

10593

FRANKFURTER TORTE  
(HANSI - TURM)

2. VI. 98

Die 2. Juni - Korawone (8<sup>11</sup> 15)



10594



(Zweifel gemacht)

10595



HAIFISCHFLOSSENTORTE  
À LA HANSI

$\frac{21}{VII}$   
78  
10590

2. JUNI 98

Ich kenne einen Mann, dem tut wie der Kopf weh. Kann kommen was will, der Mann duckt sich und benötigt keine Kopfschmerzen. Seine Frau unter anderen Vorzeichen. Mein Onkel sagte: » Wenn du eine Frau in der Straße sehen siehst die pfeift, dann reißt du den heid. « Ah was. Damals konnte ich mir pfeifende Frauen nicht vorstellen. — — — Nun Abschied von der Veste. gutes Timing, denn aus der Geschichte wird eh nix. (10''30) ☒☒☒



SCHWARZ - WEISS - GEBÄCK

3. JUNI 98 / VÖLKENROTH



10597

2424 / 381  
2553 / 361  
2394 / 381  
2898 / 310



DEN HABEN TAG AM  
COMPUTER-SPIEL  
COMPE FLIMMERT

129	154	183	205
133	60	256	610
164	181	183 / 365	80
180	191	157 / 309	20
206	41	110 / 202	115
266	110	55 / 152	138
308	120	47 / 133	2621
350	115	57 / 153	90
392	116	83 / 114	4
434	118	93 / 170	88
476	119	-42	135
518	120	-17	129
560	154	105	153
602	180	100	153
644	180	100	124
686	85	203	182
728	70	170	129
770	410	1075	113
812	440+	648+	142
854	270	180	88
896	200	210	98
938	80	225	173
980	40	170	134
1022	403+	590+	132
1064	I	1350+	67
1106	100	340	183
1148	110	125	103
1190	80	20	134
1232	35	15	67
1274	35	15	183
1316	100	140	103
1358	1500	2290	134
		1793	2526

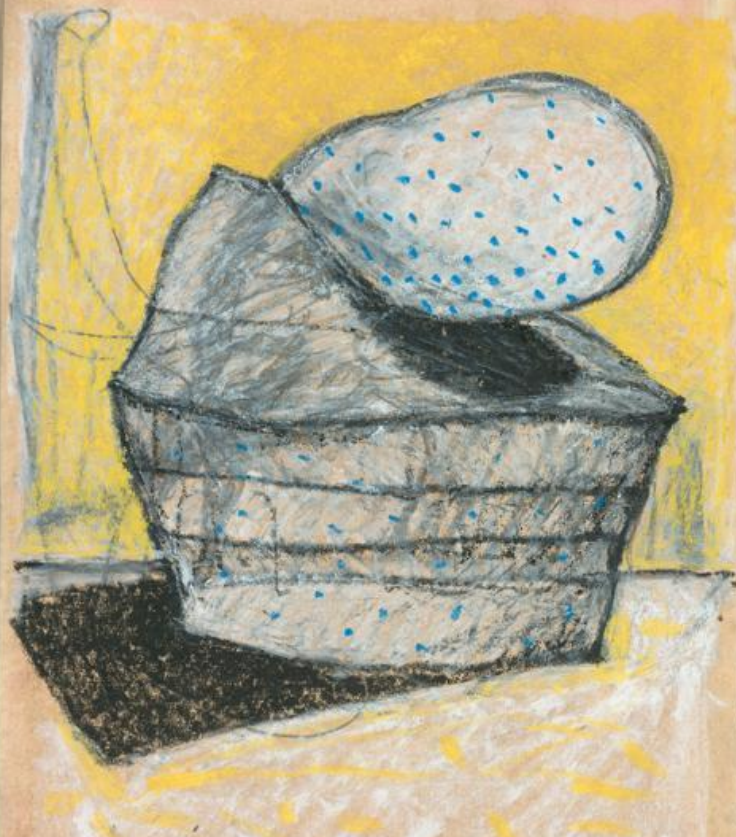
205 610 X  
80 20 -  
28 115 X  
138  
2621 X  
90 4  
88 235  
135  
153  
124 2  
182 95 X  
129  
113  
142  
88 12 2097  
98 17  
192 26  
95 27  
87 92  
173 2250 X  
134 67  
132 48  
67 35  
183 2282 X  
103 59  
134 2146 X



GEBURGSTAGS-TORTE  
(= la Hansi von Rittersleut)  
3. VI 98

10598

10599



AIRBAG - FORTE  
4. VI. 98  
10600

5. JUNI 98

Anstatt in Frankreich zu sein, habe ich einen Tag vor dem Laptop gesessen und Solitär gespielt. So einfallreich ist das mich nun wieder nicht. Doch immer noch besser, als nachzugrübeln, weshalb ich bin wie ich bin. Meine ungegründliche Selbstliebe: Am Morgen aufstehen und mir als erstes eins in die Presse kommen. So was nenne ich »Erfolg durch positives Denken.« Aber mich Kinderbelustigung. (Z"20)



6. JUNI 98

87	2491	186	2184	120	121	201	138	10601
121	201	138	10601					



HAVSITORTEN IN BLAUEM KÜSTENNEBEL  
(An 1. 78.)

10602



4<sup>h</sup>20. Auto eingeladen und gleich mit Ver-  
spätung nach L'Hyrolle. In V<sup>h</sup> 10<sup>h</sup> nichts getan,  
weil ich mich nicht aklimatisieren konnte. An-  
dere Vorstellungen habe ich nicht. Bloß mahl-  
end, wenn ich Schokolade und nichts mit mir  
empfangen weiß, kommen Bruchstücke von  
gedankeln in den Kopf, wie ich mir ein Leben  
mit Kunst denke = und hab's sofort wieder ver-  
gessen. Als ob ich etwas anderes wie es jetzt  
ist, nicht an mich anlassen würde. glück  
zu haben ist eine Sache; die andere ist gleich  
empfinden zu können. Und jemand Angst  
vor Leben und Tod. ☒☒☒

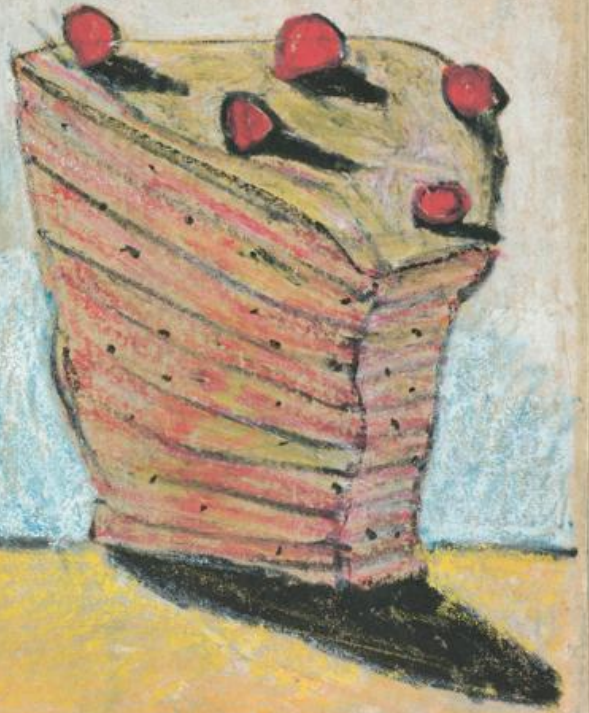
10603

(m 4. II. 98 in Newried)  
AHOI AHOI AHOI



10604

(4. II. 98 in Newried)



10605

7. JUNI 98

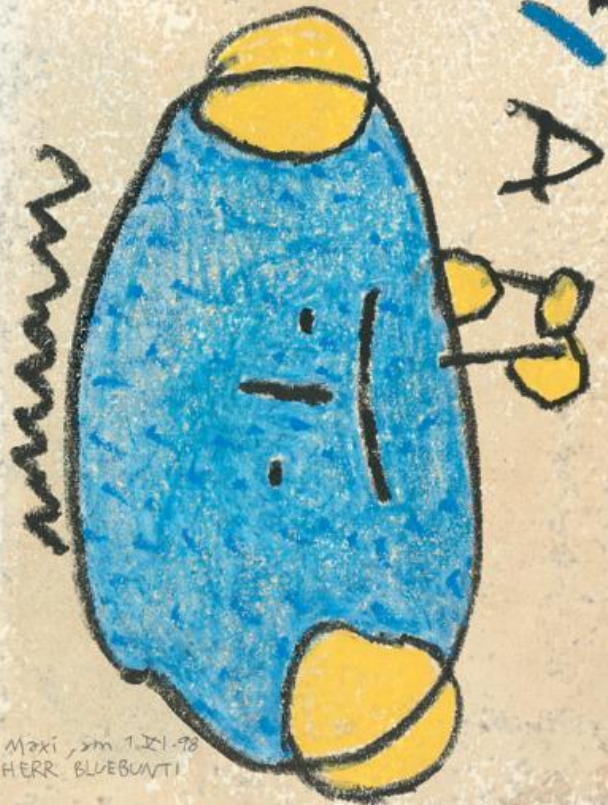
13<sup>h</sup>30. Kurz hinter PONT ST. ESPRIT, überkam  
M eine Menge Heftiger Geist und nie hat, wegen  
der drückenden Hitze konnte man doch in einem  
schattigen Lokale etwas Kältes trinken. Zwei Glas  
Selters-Wasser zu 16 FF. In der Straße noch ALES,  
unter Platanen, nebenan ein Bank-Platz. Das  
Restaurant selbst ist französischste Bauweise - fleisch,  
verglast und offen. Eventuell warten wir bis es



Dunkel wird und uns die Lichtketten des Heftigen  
geistes, die zwischen den Bäumen aufgespannt  
sind, erleuchteten. gestern hat M im Völkerker  
gärten Ordnung geschafft und ist dabei ordentlich  
gestorben worden. Deshalb verspreche ich, daß wir  
noch Südfrankreich führen, da Mückenstiche  
kühlen. M sagte, das täten wir zornig und ich  
sagte, sie solle bloß nipsen, daß ich nicht  
zur Mücke werde. ☒☒☒

10606

1 2 3 4



Maxi, am 1.2.98  
HERR BLUEBUVTI

10607



8. Juni 98

gestern stand eine lustige Hornmose & Pablo als  
Cervenen - Nachkomme. So was macht das  
Kind Maxi (noch) mit linker. -  
Womit ich schon bei der ersten  
Überlegung bin = Was ist Kunst?  
Wenn ein Mann ein Zirkuszelt in  
Eigenregie baut und dieses Zelt auf  
das Schönste bemalt und dekoriert,  
dann ist das ein auf das Schönste  
bemaltes & dekoriertes Zirkuszelt, aber keine  
Kunst. Die Mittel der Kunst schaffen. Der Mann

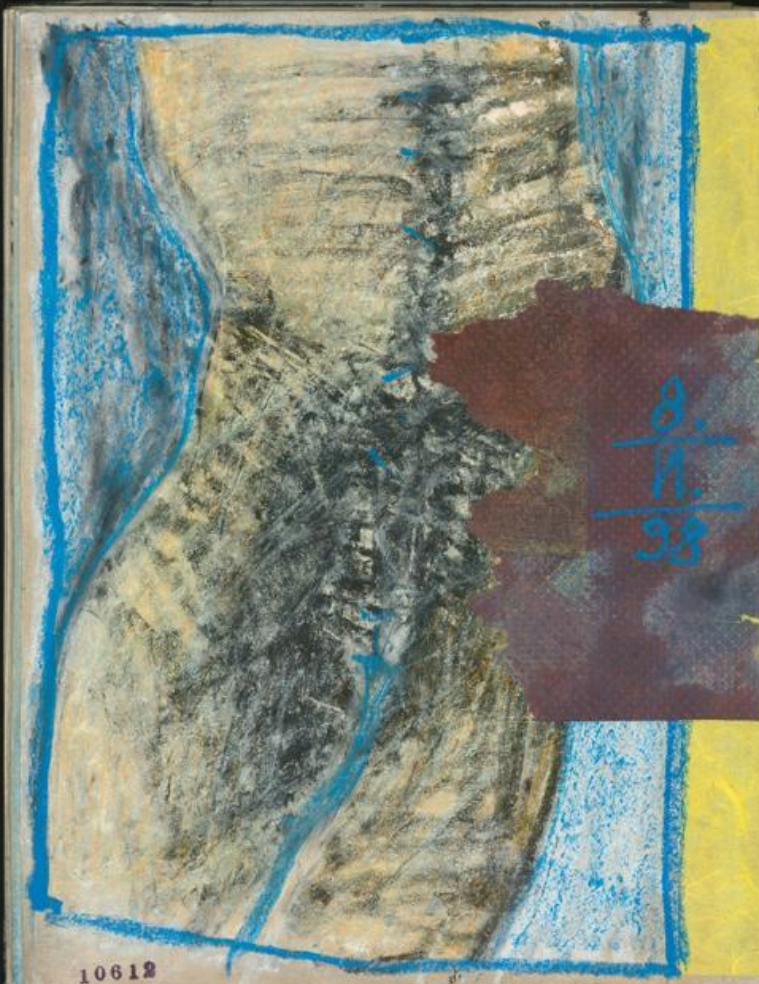
(9. VI. 98) Maxi = HERR BUNTI ALS KÜSTENWEBER →

10608



MAXI,  
3 1/2 Jahre  
10609





10612

Christo verpackte Reihstag z.B. ist keine Dekoration, lediglich bediente Ch. sich mit Mitteln der Dekoration. Eine andere Sache ist, daß ein Kind keine Kunst machen kann, gelegentlich ist Kunst eine Beruflingsstellung; das Kind aber weiß gar nicht, was Kunst ist. Ich im übrigen auch nicht - aber was keine Kunst ist. Sieht mir ganz danach aus, daß Kunst geschlossene Gesellschaft ist und die, die Kunst mögen, gehören dazu. Auf der Veste sagte meine Anwalterin, daß sie nicht verstehe, weshalb Kunst zu etwas gut sein soll. Eventuell sollte ich die Anwalterkanzlei wechseln - gerade dachte ich, ich wäre auf Elba und säße in einem bestimmten Lokal in Pommern und schreibe in mein Buch. Ein Ausland ist mir inzwischen auch nicht mehr genug. Ein anderes Ausland, was mir immer mehr die Kunst ja klarer mit wird, daß sie eine geschlossene Gesellschaft ist, mit in sich aufgestellten Regeln. Als ehemaliger Arbeiter habe ich kein Problem mit Regeln, denn irgendwie muß die Sache ja funktionieren. Die Kunst aber funktioniert nicht. Alle reden von Freiheit, aber Freiheit gibt es nicht - aber es gibt Kunst, doch davon mag niemand reden. Als ehemaliger Arbeiter habe ich ein Problem mit starren Regeln. Erst recht ist Freiheit für mich problematisch, denn damit weiß ich nichts anzufangen. Wenn mit etwas das es nicht gibt, kann man sich nichts an-

10613

fangen. Eigentlich wollte ich etwas  
ganz anderes denken, bin aber von der  
eigenen Zeichnung, die ich als erstes  
gelesen stand und Ankunft in L'ayrolle  
nicht übersicht worden. ☒☒☒

Eigentlich schreibe ich eigentlich  
immer wieder mal falsch und Sorge mich  
speziell um das Nachlassen der persön-  
lichen Rechtschreibreform. Eigentlich. ☒



10614

10615

d.  
VI.  
98



9.  
VI.  
98



gewerkelt von HUM-ALLAH-HUM-ALLAH-HUM ALLAH =  
15-04 Pharoah Sanders, wobei er sich selbst nachge-  
spielt hat, denn das Stück bezieht mich sehr nach  
"Crestor Has An Master Piece". In Sanders sage ich  
jazzig bloß, daß mir ARCHIE SHEPP allemal lieber  
ist, weil der nicht den religiösen Weichspüler  
mischt. ☐☐☐  
Das Buch stinkt immer noch demselben noch Nitro,  
daß mir Nase und Augenlider unangenehm  
kitzeln. Bei der französischen Wärme besonders

10616

unverträglich. Das Buch also vollkleben  
mit was mir zu leben geht. Momentan  
Fundstücke von SEX STEEL EAT... die  
ich im Atelier gefunden habe. Zufällig  
kann ich mir nicht über alles Gedanken  
machen, denn sonst köme mir in dem  
Sinn, daß ich Leidende in der KFZ-  
Werkstatt stand, das Buch auf dem Heck  
des Benz liegen hatte, und während der  
Mechaniker nach dem Gaspedal guckte,  
klebte ich 2 Seiten im Buch voll. Ein  
Jüngling kam hinzu und fragte in forschender  
Arbeitsmanier: "Watt soll dat denn geewe?"  
Ich, augenblicklich vom Tonfall der Frage  
genervt, sagte barsch: "Sihste dat denn  
nit?" - Möglich, daß ich mich dem-  
nächst über alles erzere, was nicht im weit-  
esten Sinne mit Kunst zu tun hat. Außer-  
dem glaube ich, daß unsere fortschrittlichen  
Industrie-gesellschaft nicht nur die Porte-  
& Arbeitsplätze verloren gehen, sondern immer  
mehr das tiefere Gefühl für das Andere. ☐☐☐

Text für KATI (Holzschnitt der linken Seite):  
"Einmal feruerte der Master Paolo Otze Brust aller-  
hand Getränke in sich: Paulaner, Grappa,   
Frühbier, Küstenebel, Flosschenbier und Kimm-  
ling. Anderntags war ihm, als fiele ihm der  
Kloppl aus Kates glöckchenhellen Lohren auf den  
Kopp. " ●●●●●



10617

9. JUNI 98 / AVDUZE

Das erste Bier im französischen Schatten heißt:  
Draußen vor der Wirtschaft unter der Markise,  
samt Motorenlärm von der Straße und Music-Box  
von innen. Wenn ich eine Wirtschaft finden würde,  
in der es Musik ~~gibt~~ gibt die ich mag, ich wäre  
schnell ein rarer Mann.  
Bier vornt Nerven. M hat genügend Zeitungen im  
Auto liegen = momentan spaziert sie noch durch  
die Geschäfte, doch gleich löst sie mich hier aus:  
die Gewohnheit, mit einem Pöckel Tageszeitungen  
um sich herum, um Wein nippend, Zigaretten  
rauchend und den Kopf tief in Nachrichten & Welt-  
geschehen. Bier vornt Her.

Im Grunde ist es egal wo ich bin = Wenn die  
Kunst in Ordnung ist = zumindest die Vorstell-  
ung, daß Kunst entstehen kann, spielt es kaum  
eine Rolle, wo ich mich auf-  
halte. Bier schließt Euphorie an.  
Mein Opa kam ungefähr mit 80  
nach Egers ins Krankenhaus, weil  
er einen Oberschenkelhals-Brech  
hatte. Sehr verdreht der Mann:  
Gebunden aus Bett, nicht in den Weinberg gehen  
zu können, wurde von Tag zu Tag mürrischer.  
Die Ärzte taten was sie konnten; die Verpflegung  
war gut. Der Arzt fragte meinen Onkel, ob der  
Opa zuhause nicht immer so wäre. Ah was: Der  
Onkel sagte, zuhause tate der Opa tagsüber an  
kleinen Pfeffeln Wein aus dem Weinberg trinken  
und der Arzt sagte: "Bringt dem Mann 2 Liter  
Wein am Tag mit!" a Tatsache ist, daß es dem  
Opa den Aufenthalt im Krankenhaus erleichterte,  
schneller ~~er~~ gesund wurde und erst 9 Jahre später



10618

zu etwas ganz anderem starb. gewöhnlich be-  
trachtet, ist Alkohol eventuell mein angeborenes  
Luftempfinden. Ansonsten alles wie sonst = M  
steht inzwischen mit der Süddeutschen neben mir. B

9/18

###



10619

Letzten Monat saß ich mit einem Herrn  
 auf dem Otzberg im Biergarten und er gab  
 einen Klumpen und danach noch einen  
 Klumpen aus der Reisetasche, weil er noch  
 einem Bier etwas heißes bräuhete. Ich dachte  
 an, daß ich entfernt zum Personal gehöre.  
 Ich so. Na dann - er hätte auf kompli-  
 zierte Art sein Leben verändert und ihn hat  
 es auf dem Berg getrieben und gleich geht er  
 nachher auf auf den Turm und hofft,  
 daß er nicht runterstürzt. Hauptsächlich  
 Männer stürzen im glück ist, sagte ich.  
 Der Herr sagte: »Entschuldigen Sie, daß  
 ich nicht betrunken werde. Denn ein be-  
 trunkener Vater ist ein schlechtes Vorbild.«  
 ganz klar. Mein Vater trank keinen Tropfen  
 Alkohol und als er das erste Bier trank, hat  
 er uns verlassen. Ich war damals 6 Jahre  
 alt, mußte nicht was Bier ist und meinte  
 erst später, daß mein Vater weg war. Der Herr  
 auf dem Otzberg sagte, er hätte vor gut 20  
 Jahren eine Frau im Biergarten kennen ge-  
 lernt und weil das Kind klapperte, hat man  
 sich schnell zusammen und später ging es  
 auch mit der Liebe, kloß mit Kindern  
 nicht: Die Frau tat unvorsich und wenn  
 er ein Kind zeugen wollte, bekam sie  
 Malaria. Dann lernte er eine Frau ken-  
 nen, die eine kleine Tochter besaß und  
 genau diese Frau heiratete er. Als das  
 Kind 6 Jahre alt war, verstarb die Frau  
 ohne weitere Angaben. Ich sagte, er solle

10620



10621

ruhig nochmal zum Küstennebel Longen  
 Ich habe nichts verstanden, denn der Tod wäre für  
 mich ein immerdauerndes Umherirren, das  
 könne genauso gut auch im Küstennebel sein.  
 Die Wahrheit ist, daß ich den Herrn bei Louve  
 hätte wollte. Inzwischen war er 50, hatte eine  
 6 Jahre alte Tochter und zum liebsten hätte er mit  
 einer Negierin angebandelt - die Tochter aber hätte  
 Angst vor seinem Grinse.  
 Zufällig begegnete er der Dame, mit der das  
 Gemälde so vorzüglich besetzt, und bevor er  
 sagte: » Offen gestanden - immer noch! «  
 fragte ich erneut nach einem KÜSTENNEBEL,  
 denn ich hatte keine Ahnung, auf was die ge-  
 schickte rauslaufen sollte. Ich war schon immer  
 der Ansicht, daß man sich zur rechten Zeit be-  
 trüben muß - als mein Vater aus verließ,  
 konnte ich noch keinen Alkohol. Also: In der  
 ersten Nacht nach jahrelanger Unterbrechung,  
 gestand ihm die Frau, daß sie ihm stets eine  
 Tochter verschrieben hätte, weil sie meinte,  
 daß er keine Kinder möge...  
 Jetzt aber, Dichter, sparte dich: Bald schon  
 kommt die Bedienung - Mademoiselle zum  
 letzten Mal - schon da. ☒☒☒

11. JUNI 98

Noch schon nicht mehr nachlesen, was ich  
 beim Bier geschrieben habe. Alles wird dann  
 Rausch und Rausch mag ich nicht mehr so gerne  
 zumindest nicht die Brückung, weil man  
 genau dann feststellt, daß man - so großartig  
 man im Rausch gedanken verfaßt hat - eben

10622



11. II. 98

noch nicht mehr ist, als am Tag zuvor. Der  
 Zustand des Molens: Das Erlebnis / der Vor-  
 gang des Molens ist wichtig und nicht das, was  
 am Ende dabei heraus kommt = vor früher  
 so und hat ebenfalls mit Rausch zu tun. Aber  
 wenig mit ernsthafter Arbeit. ☒☒☒  
 Die Überlegung, ein Atelier außerhalb der Wohnung  
 zu haben: Ich glaube nicht, daß ich dann  
 tatsächlich mehr arbeite als jetzt. Zu sehr em-  
 pfinde ich mein Leben als tägliches Dorn ohne  
 zu erkennen, wozu es liegt. Genau das hindert  
 an der Arbeit. Und wenn es die täglichen Dorns  
 nicht sind, dann sind es eben meine höchst-  
 persönlichen, die alleine mit mir & meinen  
 Eigenschaften zu tun haben. Hindert ebenfalls.  
 Kein Entkommen. Doppeldorn. ☒☒☒

10623



11. Juni 1938



10624



Φ

XX

目

LINE 71. # 98

10625



11. JUNI 98

Wenn nichts anderes geht, so dumpf im Kopf zu werden, weil: »ich komme aus anderen Zeiten« nicht mehr ist und die Melancholie den Ausblick auf die Zukunft versperrt, dann ist es schon mal hilfreich vertraute Musik zu hören. Das ist zwar nicht ganz so schön, wie in sich hinein zu jammern, doch immer noch besser, als Rotwein zu trinken wenn man bloß Weißwein mag. Zufällig gelangen mir keine Abstraktionen: Halte ich für sehr komisch, die Dinge darzustellen zu versuchen, daß man sie nicht wiederkennt und dann zu sagen, das wäre genau das Ding, das man so vorzüglich abstrahiert hätte.

← Das ist z.B. eine Geburtszange, mit drei Nippeln, um das Kind wieder in den Mutterleib zurück zu drücken, wenn es nicht so gut aussieht wie man sich ein Kind von eigenem Schweiß & Blut vorstellt. Der rote Streifen darunter, muß ich erst gar nicht erklären: Hat nichts zu bedeuten. Das ganze ist auf einer sozialkritisch summierten Kirchenwollen-Papierrolle gedruckt.

Wenn also nicht groß was geht (die Gründe sind inzwischen belanglos, sie wiederholen sich ständig und sind immer die alten), dann sollte man eine vertraute Musik hören und sich das Ergebnis langjähriger Bemühungen anschauen - und schon hat ~~man~~ man den geheimen Ärger mit der Dornenwelt in sich beinahe befreit & ist sekundenlang der, der man gerne sein will. (16.08)



10629



11  
VI  
98  
L'AYROLLE

10628



11. II 98  
ZIVE II  
10630



Portrait der unbekannteren Andazienne.  
(vom 9. II-98)

10631

Martino / Paul / François

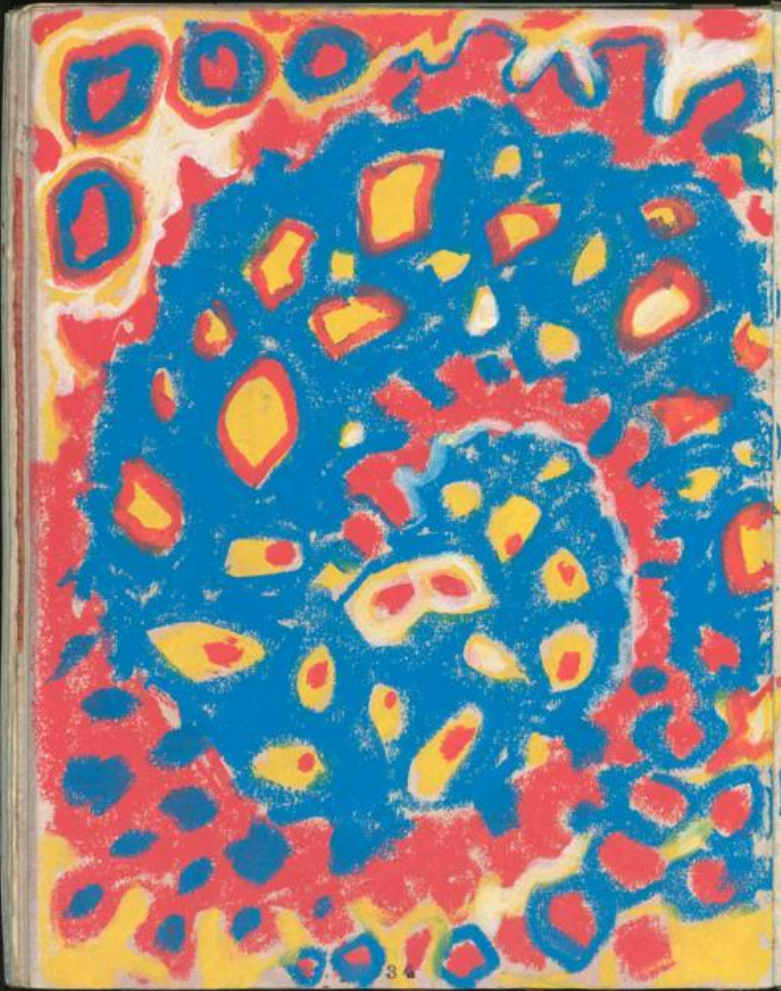
(am 7. u. 18. Jhd. in der  
Codicis regius)

11 Juni 1998



10632

10638



11. 6. 98

← François Serère, am 9. 6. 98, Anduze

10635

11.6.28



M



10636



10637



77.  
Juni  
98

10638



77. Juni 98  
L'Ayrolle

10639

11.  
6  
98



10640

11.  
11  
78



10641

12. VI. 98  
L'ayrolle



10642

12. JUNI 98 / GANGES

Sehr gehemmt über den französischen Marktplatz  
gelaufen. Café gefunden, mit M verstreut und nun  
zu Tischchen, draußen an der Straße und gegen die  
Sprach-Unkenntnis einen Ricard. Vorhin regelrecht  
gelitten, weil ich der Sprache nicht mächtig bin: Eine  
Ausstellung wurde aufgeführt = LE PETIT TEMPLE, und  
ich quälte bishin den Künstlerinnen in ihrem  
schwarzen Outfit zu, als eine von ihnen kam und  
mich etwas fragte, gerne lobt die Südländerin. Ich  
selbst stand augenblicklich in eigener Schutze. Dann  
sagte ich auf Hochdeutsch, daß ich sie nicht ver-  
stehen könne und sie fragte, ob ich englisch spreche.  
Es gibt Männer, die fallen bei rothhaarigen Frauen in  
Ekstase; ich bei schwarzhaarigen - je tiefer der Süden,  
desto dunkler das Haar. Mein Onkel sagte, er könne  
mir ein Lied von rothhaarigen Weibern singen und ich  
als Paus, hätte gerne gehört, was man denn so von  
Rothhaarigen singt und bekomme allehand Vorstellungen.  
Doch erstens vor mein Onkel ein schlechter Sänger und  
zweitens kochte ich noch einigen rothhaarigen Erfahrungen  
auf das schickste Dunkel zurück, das mein Ausgangs-  
punkt & Eintritt ins Leben war. Sehr bieder. Gebe ich  
zu, aber das Auge tut mit. Also, stand ich demselben  
versteht vor der südländischen Künstlerin, daß ich  
meinem jüngeren englisch nicht mehr mächtig war &  
lediglich ein gequältes NO rausbrachte. Das aber,  
stellte ich erstarrt fest, hätte doch aus als französisch  
durchgehen können. ~~200000~~

Mein Leben als ziemliches Fatalismus: Ich mache  
nichts = ich nehme hin und drehe es zu meinen  
Eigenarten ~~zu~~ zurück. Ich komme deshalb darauf,  
weil ich mich an die Seite 10641 von gestern erinnere:  
Eine recht blöd-martialisches Art, einen Kopf zu  
zeichnen. Bedeutet, daß ich so fatalistisch gar

10643

nicht bin, sondern das Bild der geschickten  
Zeichnung tief in mir herinnen trage. Soviel ist  
mal wieder sicher = Man muß bei dem bleiben,  
was tatsächlich in einem ist. Dann geht selbst  
der Fatalismus gut zu ertragen, weil: Wie gesagt  
bringe ich mir den so zu recht, daß es mir nicht  
ins Dunkel meiner Gedächtnisse bringt. Der Rest ist  
Fragezeichen. ☒☒☒

12.  
VI.  
98

Eben kann mir kurz in den Sinn  
daß PHAROAH SANDERS doch ein großer  
Weichspieler vor seinem Allok ist. Ab  
einem bestimmten Zeitpunkt nicht  
mehr ~~er~~ ernst zu nehmen: Selbst  
seine Platte, die stark von COLTRANE  
beeinflusst gewesen ist, erscheint mir  
gläubwürdiger. Währenddessen erledigt  
M ihre Zeitungs-Arbeit (52) ☒☒☒

Eine andere Konsequenz wäre, wenn  
ich schon Portraits dann nur Herren und wie sich  
dann gerätselt in den Kösen stzeichnet. (gute  
Möglichkeit zu Auftragsarbeiten heraus zu kom-  
men: Alles möglichst überzeichnet und geschmei-  
chelt.) ☒☒☒

LASALLE, Café de la Place. Alles wieder kommt. Auch  
hier spricht der Franzose sehr laut, wenn er sich in  
der Bar begegnet und über die Fußball-WM spricht.  
Brasilien - Schottland 2:1 / Norwegen - Marokko 2:2 /  
Italien - Chile 2:2 / Österreich - Kroatien 7:7 /// ☒☒☒

Als ich vor 4 Jahren zum letzten Mal hier gewesen  
bin, bediente ein junger Mann namens Paul; wie  
man weiß englischer Abstammung. Angenommen,  
er bedient immer noch hier, dann nenne ich das:  
In einem südfranzösischen Nest die Karriere beendet,  
bevor sie aufgefangen hat. ☒☒☒

Eine Halbzeit BUL - PAR (0:0) gequält und vom Postis

10644

ungefährten Fußball-Fieber gepunkt. Wo aber  
ist M? Sehr allein gelassen im fremden Land,  
suche ich Trost beim Hindernisrennen. ☒☒☒



73.  
VI.  
98

Momentan lese ich ein Buch von dem fort-  
währenden Übersetzungen des Major Acti. Hatte  
der Autor des Buches sich fortwährend in dem  
Schritt gefaßt und sich in Gedanken selbst getan,  
was er den Major Acti tun ließ: Es wäre uns ein  
Buch erspart geblieben. Wichtvorsorge für das lesende  
Lehrerpublikum. IKEA-Literatur. ☒☒☒  
gestern erzählte ich auf der Rückfahrt von Lissolle,  
daß ich vor 4 Jahren, als sie retour nach Deutsch-  
land mußte und ~~ich~~ ich alleine hier blieb,

10645

13. JUNI 98



zu einem Abend sehr im Café de la Place versuchte. Als ich nach L'Ayrolle fuhr mußte ich dringend pinkeln. Weil es aber spät in der Nacht war und ich im Ausland eine noch größere Furcht hatte sobald es dunkel geworden ist, gestaute ich mich nicht den FIAT anzuhalten. Von Lassalle bis L'Ayrolle ist nur Wald & Gebirg. Eventuell auch Wölfe / Bären oder Carvenen-Ochsen. gestern jedoch zeigte ich M die Stelle, wo ich anhaltete ~~haben~~ und todesverachtend gepinkelt habe. Ich sagte ihr, ich wisse zwar bloß noch undeutlich wie ich nach Hause gefahren wäre, so betrunken es ich gewesen, aber wo ich gepinkelt hätte, wüßte ich noch sehr gut - ich hätte mir damals vorgestellt, von hinten niedergeschlagen zu werden und der FIAT würde mich gestohlen. Ich ließ vorsichtshalber nämlich den Motor laufen und die Fahrertüre offen ... man wisse ja nie, wie schnell

10648

man weg müsse. Ich war einigermaßen beruhigt, daß mir M die Geschichte nicht glaubte. Die Wahrheit nämlich ist, daß ich damals Angst vor Dunkelheit hatte, weswegen ich mit offenen Augen schlief. ganz der wahnsinnige Rheinländer. ☒☒☒

13.  
VI.  
98



Grundstück im Atelier, von 1994 = schnelle Pinselzeichnungen für das Plakat M2 / Dijon. Inzwischen ist mir, als wäre bei dem was ich mache gar vieles anders ☒☒☒

10647

73.  
VI.  
78

L'Ayrolle



•10648



73.  
VI.  
78

Als Fußball-Fan (TV)

74. JUNI 98

Bei Theo, Christine und weil es seit  
Wochen kein ein Kind gibt, sind bei  
Mutter. Gestern Abend HOL-BEL  
gesehen, was ein Null zu Null gab.  
Im Büro übernachtet, wo es einige  
CD's gibt - momentan 1 Mustt  
Mustt u von Nasrat Fatih Ali  
Khan, was sich ungewohnt west-  
lich anhört. Zuvor die Länge von  
mir gemachte THE HOT SPOT, doch



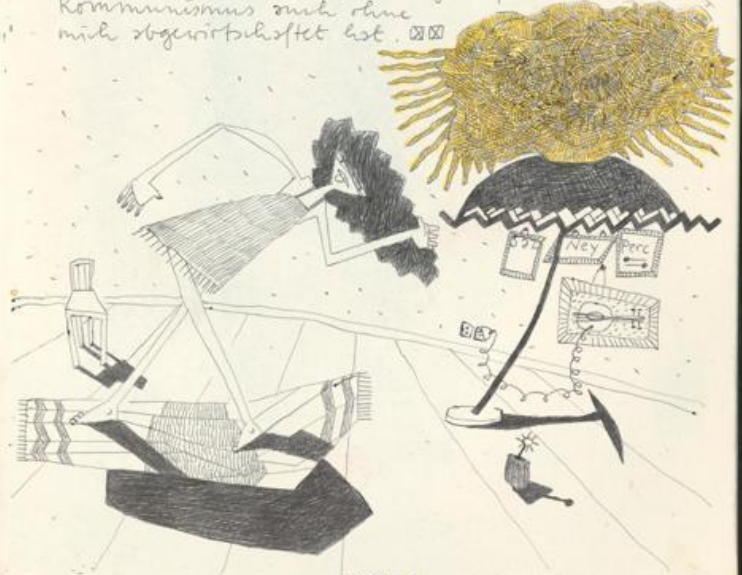
10649



noch John Lee Hooker - gerörgel vor mir schon  
 bald nicht mehr, trotz glatt gespielter Trompete  
 von Miles Davis. Momentan aber eine CD mit  
 Aufnahmen von 1959: AHMED ABDUL-MALIK:  
 »EAST MEETS WEST« (u.a. mit Lee Morgan / Johnny  
 Griffin / Benny Golson). Gemessen zu heute, die  
 reinere Weltmusik. = zu viele Aufnahmetechni-  
 ke muß nicht immer gut sein, wie man hört. ☒

#10650

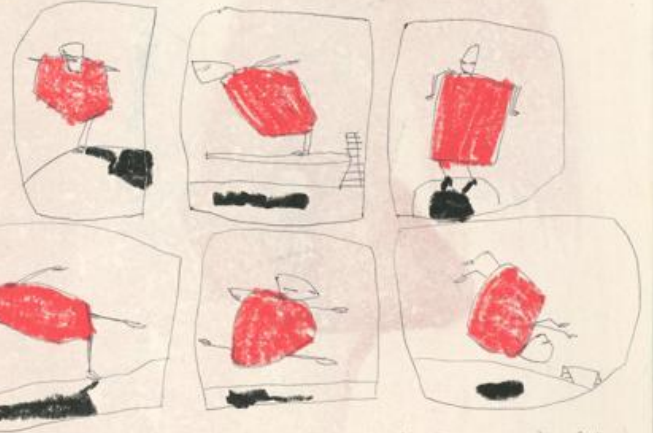
Was mich in Frankreich beunruhigt ist, daß mir  
 nichts einfällt. Wenn ich schon kein sog. Thema  
 habe, dann muß mir zumindest etwas einfallen. Mög-  
 lich, daß noch ausschweifenden Ereignissen zuerst  
 mal Ruhe eingebracht ist; aber auch möglich, daß  
 ich meine Bedingungen ändern oder umstellen muß.  
 Anregung kann nicht immer aus einem selbst heraus  
 kommen. Angenommen, ich hätte ein durchgängiges  
 Thema, dann hätte ich womöglich nur noch das Problem,  
 über die Variationen meines Themas zu kommen.  
 Alles ist unbefriedigend. - Um dem zu entgehen,  
 trinke ich demnachst in den ZEN-Buddhismus,  
 weil der Katholizismus nicht geholfen hat und der  
 Kommunismus auch ohne  
 mich abgewirtschaftet hat. ☒☒



10651



Zwei Herren um Tresen fragte ich nach den bisherigen Ergebnissen der WM: Umständlich bestand ich Auskunft, weiß nun alles, bis auf die Torschützen. gestern stand ich bei Theo Holland - belgien während M & er in der Stadt späten und römische Häuser guckten, die längst nicht so neu sind wie



Die letzten Fußballergebnisse. jedenfalls war es wie zu Hause: TV lief live und ich kitzelte ins Bruch. Heute bekomme ich Zucker zum Kaffee, der in Teile der WM eingewickelt war. Die Madame aus dem Cafe hier, schenkte mir einen Aufkleber von Stephane. Ich verstehe nun mal kein Französisch & M übersetzte, ich solle auf Anraten der Madame die nächsten 4 Seiten lassen wie sie sind. Bon!

10658



2X RADIO  
NIMES  
73.174.  
6.  
98



10652



10654



13.  
74.  
II.  
98

FOOTBALL  
MONDIALE

10655



10656



COURSE  
CARMAGUEAISE  
...  
(sm 74.II.98 in  
LUNEL = Marche  
del Torros)  
DIE RITEURE  
DER TORROS  
...  
...

10657

14. JUNI 98

Heute sah ich meinen ersten Stierkampf = COURSE CARMAGUEAISE im Lunel. Am Ende war alles lebendig, bis eventuell auf das Publikum, das 3 Stunden brennender Sonne ausgesetzt war, wegen mich der Eisemann nicht ausrichten konnte, der ständig seine Runden im den Rängen der Arena machte.

TORRO DLEU



10658

→ Was man hierzulande mit dem Stier spielen nennt, gibt offenbar gelegentlich blutige Hosen bei den Rassestieren. M (selbst Stier), deutete die Zuschauer gelegentlich falsch. Angriffsmut des Tieres, kombiniert mit der Zurückhaltung der Rassestiere, die allerhand Gedöns wie Eichenlaub / Bindfäden oder Kokotten vom Stier mit einer speziellen Kralle unten mußten = M sagte = das ist nun aber sehr schön und ähnelt einem 0:0 beim Fußball... Es mußte ich allerdings entgegen, daß das Tier sehr gefährlich mit seinem gewaltigen Kopf gewirkt und wir - von unserem ~~speziell~~ gesicherten Tribünenplatz - alles als ein unbedeutendes Spiel sahen. Doch ich konnte ihr versichern, daß das Blut an den Hosen der Herren nicht von ihren Tagen kommt, der Mistral könne noch so heftig wehen. Wie bereits angedeutet, blieben alle lebendig, bloß mußten wir zusehen, wie wir hier aus der Menge kamen. Danach ins Café du Commerce, sonst Fragen über Fußball. ☒☒☒

14. VI. 98

16. JUNI 98



Was mich an meinem momentanen Leben am meisten stört, ist, daß ich nicht genau ausmachen kann, was mich so stört und müde macht. Eben am Fenster gestanden und gedacht: Wenn es nicht zu blöde wäre sollte ich runter springen. Zurück bleiben

10659

Anfänge von Kunst, bestenfalls gestammel.  
 Vorwiegend = ich mache nicht, die Vorstell-  
 ung, daß ich jemals finden werde, wie von  
 Tag zu Tag geringer. Zufällig bin ich von der  
 Sorte Künstler, die Rückmeldung brauchen, weil es  
 mir sonst noch mehr als ein Vor-mich-ge-  
 wankte ist. Weniger Selbstmitleid, als blanker  
 Wut gegen die persönliche Ohnmacht = alles  
 erscheint mir deppert und bloß zum eigenen  
 Vergnügen nutzlos. So gesehen habe ich den fal-



74/75/76. Juni 98

10660

sehen Beruf. Eventuell auch das falsche Leben  
 und es macht mir keinen Spaß mehr, ironisch  
 dagegen anzuschreiben. Das eigene Vergnügen:  
 Wieviele Briefe sind dafür inzwischen nötig? Am  
 nächsten Tag die Erwählung, weil die ge-  
 danken im Voraus noch dämlicher waren  
 als das Leben selbst. Die endlose Wiederholung  
 der Selbstzweifeln, die für Entschluß nicht gut  
 sind. Kein Geld und keine Vorstellung, wie ich  
 Geld verdienen soll. Geld macht unabhängiger -

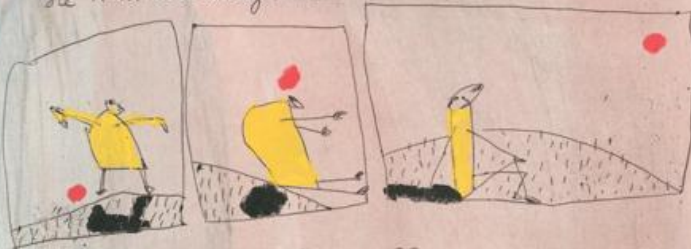


74.6.98



Café du Commerce, Monoblet  
 16. VI. 98  
 10661

alles andere ist idealistisches Geschwafel:  
 Als ob zur Kunst kein Geld gehören würde:  
 genauso kann man sagen: Gerade zur Kunst  
 gehört Geld = je teurer die Bilder, desto größer  
 die Anerkennung. ☒☒☒



17. JUNI 98

Gestern Abend Spaziergang in Lössle, am  
 Sportplatz vorbei, bis runter zum Fluß. Auf der  
 Steinbrücke gestanden und flußabwärts, um  
 Rande des Dorfes, ein Haus gesehen, das sehr  
 exponiert ist. Augenblicklich gesagt, daß ich  
 hier leben möchte = in solch einem Haus, mit  
 Blick auf den Fluß und die Wälder & Berge, zu-  
 dem tropischer windum von der Sonne umgebenen,  
 wären meine größten Probleme für das Erste ge-  
 löst... glaube ich allerdings selbst nicht. Mein  
 Hauptproblem ist unheilbares Unglücklichsein.  
 Mein Leben in einem Pelz aus Melancholie,  
 lediglich durchbrochen von kleinen Liebesaffären.  
 Diese endeten naturgemäß ebenfalls mit Un-  
 glück - von wenigen Ausnahmen abgesehen.  
 Das ein Haus meine Probleme nicht lösen kann,  
 hätte ich schon in Hütte merken müssen, als ich  
 in das kleine Körschen zog. Von Völkchen  
 versprach ich mir den großen Schnitt und vorne -

10662



Lössle / Café

16. Juni 98

Beröckel

10663

17.  
VI.  
98



10664

was aber auch nichts wurde. Noch Leslie  
würde ich mich ebenfalls mitnehmen, und  
schon haben wir den Sold. Angenommen, ich  
würde in diesem besetzten Haus leben, das  
ich gestern von der Brücke aus gesehen habe:  
Vermutlich stünde ich auch dann auf der Brücke,  
würde das Haus von außen betrachten und mir  
dabei vorstellen, daß meine Probleme wunders  
gelöst werden können. ☒☒☒

17.  
VI.  
98.

M erzählte gestern, daß sie gelesen  
hätte, Robert Walser wäre jemand  
gewesen, der sein Innerstes nicht raus  
gelassen hätte. Seine Empfindungen  
verborgen = als ob man bloß ahnen  
könne, daß es etwas hinter den Texten  
von ihm gibt. Ich sagte, daß mir R.  
Walser als ein ziemlicher Langweiler  
vorgekommen wäre, einigemmaßen  
verbalenmt, was ja zu diesem »hinter dem Berg  
halten« paßt. An ihm hätte mich interessiert,  
daß er Kurzgeschichten in einem Rutsch aus-  
geschrieben hätte, ohne daß er vorher noch viel  
korrigieren mußte. Auch sei er ein großer Wanderer  
vor dem Kern gewesen, was mir ebenfalls der-  
maßen gefiel, daß ich mir eine Biographie über  
ihn kauft. Wegwerfbares Geld. Ein relativ  
ereignisloses Leben, wird ereignislos beschrieben.  
Ich mag keine Mönche, die spazieren gehen, an-  
statt Fromengeschichten zu haben, oder gerade  
weit sie die nicht haben, gehen sie spazieren &  
brechen auf ihrem letzten Spaziergang tot im  
Schnee zusammen. Ich verstehe eh nicht die Be-  
deutung eines Dichters, der für mich keine  
Bedeutung hat. Wenn er aber dann aber noch

10665

77 - JUNI 98

in der Selbstkasteiung versinkt ... etwas kann ich nicht ganz nachvollziehen, es sei denn, es passiert mir selbst. ☒☒☒

Das Buch vom Otzberg titelt ich WEIT DRAUSSEN = verständlich. Hier das mit WEIT WEG, was ich schon auf dem Otzberg machte und womit ich Frankreich meinte, oder daß ich bald weit weg vom Otzberg bin. Sieht aber ganz danach aus, daß ich mich selbst damit hätte beschreiben können: Das ich weit weg von mir selbst bin. So ähnlich gerissen kommt mir auch das Buch vor. ☒☒☒  
Das Leben in Büchern festhalten. gut. Bloß: Wann soll ich diesen Austausch denn einmal nachlesen? Von Erkenntnissen kann mich keine Rede sein. Bestenfalls Dunkelheit - Parolen. zunehmend ALT-männer - Schreib. ☒☒☒



SÈTE. M in der Stoffen, der angeblich billigsten Großhandlung mit allerhand Mustern, während ich dortweil mit einem Postis in einer langsam zunehmenden Wirtschaft war. Hinter dem Tresen eine Frau, die ich vor gut 3 Stunden schon einmal gesehen habe: Afrikanische Erscheinung, soweit ich das beurteilen kann. Doch vorher sagte ich zu M, daß man als Mann nichts weiter tun sollte, als durch die Hafenviertel einer

10666

KleinStadt am Mittelmeer zu laufen, hier d. in einer Bar etwas trinken und nach einer Woche konnte man genügend Dinnen, die einem die Melancholie austreiben. Die Männer sind für die Vermittlung der Welt zuständig - die Frauen aber zu ihrer Rettung. Sogar denke ich natürlich nur und auch nur deshalb, weil mir unsere Konsumen gerade mal nicht im Sinn sind. Letzters erzählte ein Mann im Biergarten, er fische jedes Jahr zwei Wochen nach Frankreich in Volant und dann gingen sie in den Hafen und würden sich an frischem Meeresfisch satt essen. Augenblicklich bekam ich Fernweh nach flammierenden Frauen in südfranzösischen Hafenstädten und fragte vorsichtshalber nicht, wie der Mann die Zeit nach seinem Volant wieder gezgelt kriegt. Vermutlich genauso, wie er seine Ehe gezgelt kriegt, ohne in tieferen Zynismus zu verfallen. Ich sagte, daß das Leben ein einziges Ende hätte und das wäre der Tod und erst dann würde



sich alles in Wohlgefallen auflösen. Doch vorher zu hoffen, daß sich jährlich in 2 Wochen Volant beim Fischessen in einer südfranzösischen Hafenstadt etwas ereignet, das hätte ich nun doch für sehr gerührt. Der Mann warf nicht, auf was ich hinaus wollte. Ich auch nicht. ☒☒☒  
Ich liebe keine Kolbheiten, wie zwei Wochen Volant im Jahr. Sogar verstehe ich nicht unter Erholung. Das ist bestenfalls in den Tod tanzen. ☒☒☒

10667

Am Morgen als erstes die Zeichnung  
 nebeneinander und dann eine Zeichnung auf selbst-  
 geschöpftem Papier, die aber nichts wurde. Sofort  
 überföhrte und noch 2 Papiere dazu. Die Vorstellung  
 gelobt, daß so wichtig gearbeitet wird. Anstatt  
 ins Skizzenbuch zu fahren, zuerst mal ein  
 paar Zeichnungen, damit zumindest die Chance

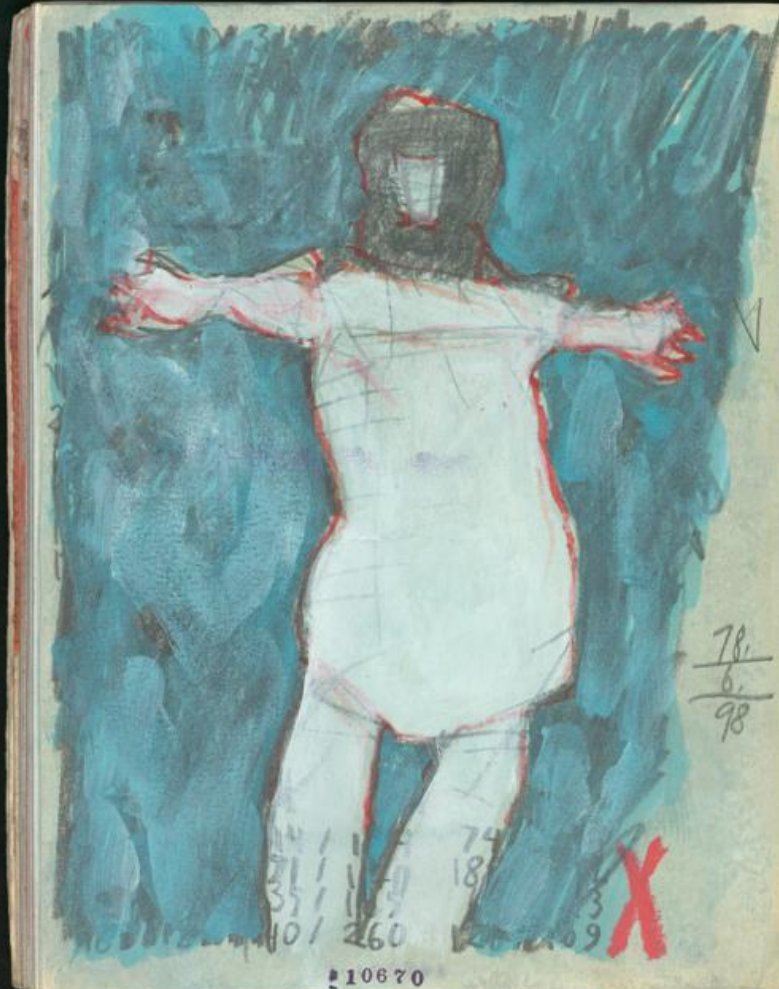


besteht etwas Geld zu verdienen. Doch was rich-  
 tig & falsch in der Kunst ist, regelt letztendlich  
 der Markt. Wenn ich als sog. Künstler eigen-  
 ständig bleibe und trotzdem überleben kann, ist  
 alles richtig gewesen. Die größten Vermirungen &  
 die weitesten Umwege = alles richtig. ☒☒☒  
 Am besten gefallen mir immer noch greifige  
 Metaphern, wie z. B. Friedhof / Kopfkissen /  
 Das letzte Hemd wirft keinen Schatten. Leider  
 habe ich eine mittelgroße Angst, mich zu sehr  
 im Pathos zu fühlen. Allerdings: Es ist MEIN  
 Tod der kommt. ☒☒☒

10668



10669



19. JUNI 98

Ein Mann steckte seine Nase in alles und  
 hatte in der Nacht schlechte Träume. Er hörte  
 eine Frau, die auf einer Eisenbahnbrücke  
 stand, unter der die Dampflokes durchfahren,  
 auf portugiesisch "Phantasia" singen. Die  
 Frau im Dampfnebel der Lokomotiven und immer  
 wieder "Phantasia, Phantasia" was der Mann  
 zu sagen begann, denn er wusste nicht, wie  
 man Phantasia auf portugiesisch schreibt. Hat  
 keinen Wert, wenn man zu neugierig ist und  
 glaubt seine Nase in alles stecken zu müssen.  
 Dem Mann ging der Traum nicht aus dem Kopf.  
 Trugsüßer ging er ins Eisenbahn-Museum und

10671




schrante sich die alten Dampflokos an und fragte sich, ob der Heizer der Fom auf der Brücke unter dem Ruck hätte schauen können. Andere Junge wollten Lokoführer werden, dachte der Mann, ich aber wollte immer der Heizer sein. Auf der Brücke eine Fom, die den Zügen nachschaut und „Phantasia“ singt... Andererseits - wenn eine Fom nichts Besseres zu tun hat, dann weiß ich nicht, weswegen ich mich in Traumdenkungen vertiefen sollte, dachte der Mann, und trat ungehalten gegen eine Lok. Er wunderte sich, daß sie nicht stobte. Der Mann stieg auf den Tender - und augenblicklich erschien das Aufsichts-Personal und fragte, in was er seine Nase rühnsterken hätte. Der Mann sagte, als Junge hätte er sich vorgestellt Lokomotiv-Heizer zu sein und sich gefragt, ob man aus der Position eines Heizers einer Fom hätte unter dem Ruck gucken können, wenn man unter der Brücke durchfuhr, auf der die Fom stand. Von „Phantasia“ sagte er vorsichtshalber nichts. Einer der Herren vom Aufsichts-Personal sah aus, als ob er die Route schon 2x durch hätte. Er fragte, ob der Mann sich denken könne, weshalb die Eisenbahnbrücken aus Stahl gebaut worden wären und lediglich ein

10672

19. JUNI 98

schmaler Fußweg, mit einem garten geländer-chen... Eben, damit die Heizer den Fomen unter dem Ruck schauen könnten, er wisse von was er rede, denn er sei Heizer auf einer E-Lok gewesen und er hätte genau auf diese Tour seine Fom kennen gelernt: Sie stand auf einer Eisenbahnbrücke und schaute den Zügen nach, er fuhr drunter durch und ihm gefiel, was sie unter dem Ruck hätte. Der Mann kletterte von der Lok runter und fragte, ob die Fom auf der Brücke „Phantasia“ gesungen hätte. ~~genau~~ genau, sagte der alte Heizer, „Phantasia“ immerzu „Phantasia“, mit einem verhassten Blick und wehendem Ruck und er hätte sich gefragt, was das wohl zu bedeuten ~~hätte~~ habe. Doch er wußte nicht wie man „Phantasia“ schreibt und deswegen mochte er nicht nachfragen... Das verstand der Mann, der seine Nase in alles steckt, sehr gut. Was er aber nicht verstand: Wenn man zuviel wissen will, wird man mit viel belogen. ☹☹☹

19. JUNI 98

  
 III III III  
 75/1210  
 2450 X 356  
 2321 X 370  
 27  
 !!  
 N E L H A Z  
 10673

Die Herren Künstler letzters wie auf den Kopf gestellte Leuchtkeleime. Eigenwerbung. zufällig kam ich jemand, der nicht gerne außerhalb der Gesellschaft stehen möchte. Womöglich in der Wiege schon die ersten Existenzängste: Hoffentlich ist noch eine frische Wunde da. Später machte

ich die Kunst, weil ich fürchtete, sonst überhaupt keine Erinnerung an mein Leben zu behalten. Eigentlich wollte ich LKW-Fahrer werden, doch mein Onkel sagte, dafür hätte ich zu schwarze Arme. Oder war es seine Frau, die sagte, er solle mir nichts einreden, ich hätte zu schwarze Handgelenke, um einen Lastwagen lenken zu können? Jedenfalls hatten sie kein einziges Bild in ihrer Wohnung hängen, weil meine Tante Bilder an der Wand störten. Wobei habe ich nie gefragt, ich vermutete, sie hat zu geheime Mächte geglaubt, denn blinde Künstler waren ihr allesamt so unangenehm, wie meinem Onkel schwarze Männer gegen die Natur gingen. Ich konnte

einmal eine Frau, die Hand auf schwarzen Fußballern und als ich deswegen im Verein bei einer Spielsitzung nachfragte: "gibt es denn sowas, schwarze Fußballer?" "Ja hätte man mich fast verprügelt. Ich sagte also der Frau, sie müsse sich vertun, schwarze Fußballer wären ungefähr so selten wie homosexuelle LKW-Fahrer und ich bekam Streit mit dieser Frau: Ich mit meinem

ständigen Vorurteilen und meinen schwarzen Handgelenken, es wäre kaum noch mit mir auszuhalten. Ich weiß nicht, wie sich mein

Onkel in solch einer Lage verhalten hätte, darüber hat er mir nie etwas erzählt. Ich jedenfalls, hängte meine Bilder ab und ihre Wunde waren fast wie die Wunde meiner Tante, d.h. meine Tante hatte zumindest noch einen Kolender, die Frau aber fand Kolender spießig. Sie sagte auch, daß sie einen Neger kennen täte, mit einem stolzen Kommen in den Hosenn - ich solle mir mal vorstellen, daß ich so aussähe ... ging aber nicht. Ich hatte noch nie



die Vorstellung, daß ich wie ein Neger aussähe könnte und komme mag ich sowieso nicht - auch nicht als Modeschmuck. Ich hatte also ein großes Problem: Wie ferige ich meine Bilder in einem VW-Käfer transportiert? Ich rief meinen Onkel an, ob er nicht ... und er konnte und kam mit einem Kleintransporter, wo auch meine gestrichen Möbel reingingen. Ich sagte zwar, die Möbel wären mir egal, Hauptsache die Bilder, aber

mein Onkel sagte, wenn eine Frau einen Mann rauswirft, dann hat sie mich nicht seine Möbel verdient. Die Bilder... gott, dafür würden mich noch ganz andere Frauen verlassen, die Möbel trugen zwar mich nichts, aber die Bilder können mich bei ihm zu Hause nicht in die Wände. Es war mir nie unwichtig, daß



17.  
6,  
78



mein Onkel mich für voll nahm. Ich sagte, die Frau stünde auf Fußstollen, die einen stahl-bleinen Kamm in den Stützen ~~mit~~ gestützt tragen und mein Onkel war froh, daß er keine Tochter hatte. Als ich letztes in Anduze war, sah ich 2 junge Männer, die einen Transporter mit Bildern beluden und eine Frau redete französisch von oben aus einem Fenster auf sie ein und das alles sah & hörte ich nicht wie Chefreden an. Und einer der Männer ~~sagte~~ der Stinkefinger: bekleidet mit ~~mit~~ Leinwand. ~~mit~~

10676

